

# Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

November 2017

[www.alm-at.com](http://www.alm-at.com)



Internationale Berglandwirtschaftskonferenz im Alpenraum

Portionsweide für Schafe auf der Alm

Hahnenfußbekämpfung auf der Schlickeralm im Stubaital

# Wenn nichts mehr geht.... Es geht!

## Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



### Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:  
ohne ReNatura®



Nachher:  
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.  
Kraßniggstraße 45  
A-9020 Klagenfurt  
Tel. +43 (0)463/512208  
Fax +43 (0)463/51220885

Information:  
DI (FH) Christian Tamegger  
Tel. +43 (0)664/3108215  
e-mail: office@saatbau.at  
www.saatbau.at

**ReNatura®**  
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

pppADVERTISING

# Wegsanierung

von Forst-, Alm- und Güterwegen

Aufreißen

Fräsen

Grädern

Verdichten



**Steiner & Schilcher**

[www.steiner-schilcher.at](http://www.steiner-schilcher.at)

Steiner & Schilcher OG, Plappergassen 3, 9833 Ranggersdorf | 0650/6140364, 0676/7820735 | info@steiner-schilcher.at

## Almen brauchen Weidevieh!

Der Klimawandel und der damit verbundene nachweisliche Temperaturanstieg der letzten Jahrzehnte hat auch Auswirkungen auf die Bewirtschaftung unserer Almen. Diese können durchaus auch positiv sein, da sich die Vegetationszeit auf der Alm verlängert (früherer Beginn) und das Wachstumspotential erhöht ist. Problematisch wird es jedoch dann, wenn das zunehmende Futterangebot nicht entsprechend durch Weidevieh oder Mahd genutzt wird. Dann schreitet nämlich die Verstrauchung und Verwaldung von Almflächen umso schneller voran. So ist mit freiem Auge erkennbar, wie sich die Baumgrenze in den letzten Jahrzehnten höhenmäßig nach oben verschoben hat. Siegfried Steinberger von der LFL Grub hat durch seine Versuche auf mehreren Almen in Bayern und in Salzburg eindrucksvoll bewiesen, wie dieses erhöhte Wachstumspotential der Almflächen positiv genutzt werden kann: durch eine Vorverlegung des Almauftriebstermins, das Koppeln der Weideflächen und durch einen entsprechenden Weidedruck, insbesondere zu Beginn der Almweideperiode. Aus praktischer Sicht bereitet mir vor allem der letzte Punkt Sorgen - ich werde zunehmend von Almbewirtschaftern angesprochen, dass zu wenig Vieh auf die Almen aufgetrieben wird. Dies bestätigt sich auch im aktuellen Grünen Bericht: der jährliche Almauftrieb ist österreichweit von 2010 bis 2016 um ca. 21.000 GVE (-7,5%) zurückgegangen. Weidevieh ist aber wohl der mit Abstand wichtigste Faktor für ein Offenhalten der Almflächen - alle anderen Maßnahmen wie schwenden, schlägeln usw. bringen längerfristig nicht den gewünschten Erfolg, wenn die Weidetiere auf der Alm fehlen.

Deshalb wäre es besonders wichtig, für die neue Programmperiode zusätzliche Anreize für den Auftrieb von Weidevieh zu schaffen. Auch würde es aus fachlicher Sicht durchaus Sinn machen, die Auftriebszahlen flexibler gestalten zu können. Durch einen etwas höheren Tierbestand zu Beginn der Almperiode könnte dem intensiveren Wachstum während dieser Zeit - insbesondere auf Nieder- und Mittelalmen - Rechnung getragen werden. Nachdem der Almauf- und Almabtrieb ohnedies tagenau zu melden sind, müssten diese flexibleren Auftriebszahlen auch „ausgleichszahlungstechnisch“ abwickelbar sein. Sehr positiv stimmt mich in diesem Zusammenhang die bisherige sehr konstruktive und transparente Arbeit der Arbeitsgruppe „INVEKOS Alm 2020+“, die bereits seit einigen Monaten mögliche Almmodelle für die kommende Programmperiode diskutiert. Entscheidend wird aber wohl auch sein, die almrelevanten Ausgleichszahlungen möglichst mit weniger Bürokratie und entsprechender Sicherheit für die gesamte Programmperiode abzuwickeln. Nicht zu unterschätzen ist mittelfristig im Zusammenhang mit den Auftriebszahlen auch die Großraubwildthematik - so gibt es im Kärntner Gailtal bereits derzeit einige Almen, die ausschließlich aus diesem Grund nicht mehr mit Schafen bestoßen werden!

*Josef Obweger*



**Ing. Josef Obweger**  
Obmann Kärntner  
Almwirtschaftsverein



## Gedänkn eines Hirtn

*Johann Jenewein*

Wås hoäßt Romantik auf der Älm?  
I glaub, dia hot's nia gebn.  
Viel Ärbat nur von friah bis spat,  
s'isch oft a strenges Lebn.

In aller Friah schon aus'm Bett,  
im Ställ das Viech versorgn.  
Die Kiah austreibn, Rinder schaugn -  
so geahrt's wohl jedn Morgn.

Ställ ausmistn, Milch vertrogn,  
Gäst' bewirtn, nit verzogn,  
so lauft's jeden Tog dahin.  
Hot das alles no ein' Sinn?

Wenn um's Joch die Wetter brausn,  
Mensch und Viech vor Panik sausn.  
Wenn der Schnea die Woad bedeckt,  
weard's für alle gänz verreckt!

Und wia dänn still der Abend kimmt,  
in miar die tiefe Ruah,  
do g'spiar i gänz fest in mir drein,  
dass i gänz richtig tua!

Drum gibt's im Fruahjoahr schon den Dräng,  
als Hirt auf d'Älm zu giahn.  
Die ganze Welt versinkt um mi,  
darf i beim Almviech stiahn.



## 8

**Internationale Konferenz zur Zukunft der Berglandwirtschaft im Alpenraum**



## 16

**Portionsweide für Schafe auf der Alm Großfragant - Mölltal - Kärnten**



## 21

**Hahnenfußbekämpfung auf der Schlickeralm im Stubaital**  
Gezielte Bewirtschaftungsmaßnahmen bringen Erfolg

### 5 Almseminare

November - Dezember 2017

### 6 Almwirtschaft im Fokus

### 13 Almwirtschaft im Nationalpark Hohe Tauern

### 15 Milchwirtschaft mit Qualitätsstrategie

### 18 Wölfe gefährden nicht nur die Almwirtschaft

### 24 Taxeralm in Großkirchheim

Familie Granitzer bewirtschaftet ihre Alm mit großer Begeisterung

### 26 Seckauer Hochalm

### 28 Tiroler Almwandertag 2017

Almgebiet Zettlersfeld/Osttirol

### 35 Kombiangebot Almkalender 2018 und Jahresabonnement „Der Alm- und Bergbauer“

Beschenken Sie Freunde oder sich selbst

### 36 Gutes Essen, gutes Leben.

Bauernkiste - Das Kochbuch

### 39 ALM-, JÄGER- UND WILDERERLIEDER

Eine Auswahl der schönsten Lieder und Jodler aus dem Fundus von Hermann Härtel

*Lieder zum Sammeln...*

### Rubriken

1 Almwirtschaft ganz vorn

2 Inhalt, Impressum

3 Editorial, Preisrätsel

19 Kurz & bündig

30 Aus den Bundesländern

38 Bücher

*Titelbild:* Blick vom Mirnock über den Millstättersee.  
(Foto: Alois Lackner)

*Bild Rückseite innen:* Schafabtrieb von der Seeben-  
Alm in Mieming/Tirol. (Foto: Irene Jenewein)

**alm-at**

Almwirtschaft Österreich

**Impressum Medieninhaber und Verleger:** Almwirtschaft Österreich, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60, Internet: www.almwirtschaft.com; ZVR:

444611497 | **Herausgeber:** Almwirtschaft Österreich, vertreten durch Obmann LR Ing. Erich Schwärzler und GF DI Susanne Schönhart, 6010 Innsbruck, Postfach 73 | **Redaktion, Layout:** DI Johann Jenewein, 6010 Innsbruck, Postfach 73, Tel.: 0680 / 117 55 60 | **Verbreitung:** Die Fachzeitschrift mit 9 Ausgaben erscheint monatlich in einer

Auflage von 6.800 Stück in ganz Österreich und dem benachbarten Ausland (mit einer Doppelfolge im Winter und zwei Doppelfolgen im Sommer) | Preis für ein Jahresabonnement 19,- Euro (Inland), 38,- Euro (Ausland) | E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | **Manuskripte:** Übermittlung möglichst per E-Mail oder auf CD-ROM, Bildmaterial als Dia, Foto oder digital. Für die Fachartikel zeichnen die einzelnen Autoren verantwortlich. Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Redaktion und Herausgeber wieder. | **Druck:** Athesia-Tyrolia Druck Ges mbH, 6020 Innsbruck, Exlgasse 20; Tel.: 0512/282911-0 | **Anzeigen:** Tel.: 0680 / 117 55 60 oder E-Mail: johann.jenewein@almwirtschaft.com | 67. Jahrgang | Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier!

## Die reiche Ernte des Almsommers

Der Sommer ist vorbei und die Tiere sind von der Alm wieder in ihre heimatlichen Ställe zurückgekehrt. Immer wenn ich im Herbst durch das Land fahre und beobachte, wie auf den Feldern die Kühe und Jungrinder den letzten Aufwuchs beweidet, breitet sich eine tiefe innere Ruhe in mir aus. Der Jahreskreis schließt sich.

Die reiche Ernte des Almsommers in Form von Almkäse, Almbutter, Almmilch, Fleisch vom Almrind und vom Almschwein oder gesundes und robustes Zuchtvieh ist eingebracht. Es ist ein großer Schatz, den wir in Österreich haben und den es gilt, mit allen Mitteln zu erhalten und weiterzuführen. Die Bevölkerung ist bereit, für solche hervorragenden Produkte, die authentisch und ehrlich erzeugt werden, einen höheren Preis zu bezahlen. Almbutter, die in früheren Jahren schwer absetzbar war, ist heute ein begehrtes Lebensmittel geworden. Da muss man die Produzentin oder den Produzenten schon fast persönlich kennen, um an dieses Produkt zu gelangen. Die Almmilch, die eine Tiroler Sennerin heuer zum zweiten Mal während der Sommermonate auf den Markt brachte, ist bei der Anuga in Köln, der weltweit größten Fachmesse für Lebensmittel, von 2.300 Einreichungen unter die 67 besten Produkte und Neuheiten gewählt worden. Das muss doch ein riesiger Ansporn für alle Alm- und Bergbauern und Vermarkter sein. Ich wünsche es mir von ganzem Herzen.

Euer

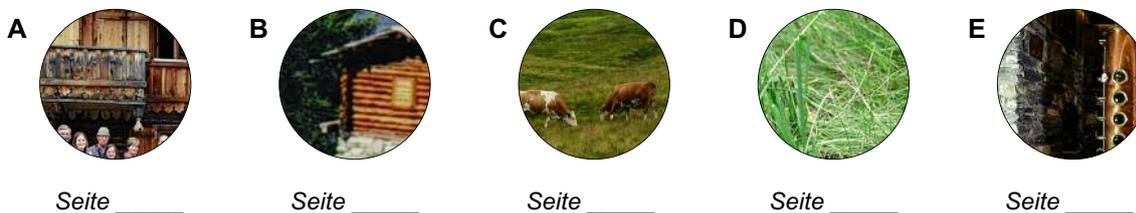


DI Johann Jenewein  
Redakteur  
johann.jenewein@almwirtschaft.com

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 Exemplare des Buches „Bauernkiste. Das Kochbuch - Gutes Essen, gutes Leben“ (Vorstellung Seite 36). Zur Verfügung gestellt von der Bauernkiste. Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 15. November 2017 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

**Gewinner des letzten Preisrätsels:** Angela Rendl, Reith im Alpbachtal; Veronika Mösslacher, Greifenburg.  
Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen



Seite \_\_\_\_\_

Seite \_\_\_\_\_

Seite \_\_\_\_\_

Seite \_\_\_\_\_

Seite \_\_\_\_\_

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Per Post: Ausgefüllten Kupon an: *Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck*

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an [irene.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:irene.jenewein@almwirtschaft.com)

**Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen! Einsendeschluss: 15. November 2017**

### Stark



Steinzerkleinerung:  
Wege-, Straßen- und Flächensanierung

### Flexibel



Wurzelstockrodungen:  
Bagger mit Roderechen und Forstmulcher

### Verlässlich



Baum- und Strauchrodungen mit Bagger  
und Zwickel: Materialübernahme möglich

Lener Hackgut GmbH | 6116 Weer | Gewerbegebiet | M: 0664 / 26 36 185 | office@lener-hackgut.at | www.lener-hackgut.at



# Wir lassen Sie nicht im Regen stehn.

Ihr verlässlicher Partner für  
**WASSER - ABWASSER - GAS**  
Druckrohre – Armaturen – Abwasserrohre  
Behälterauskleidung – DIEHL Wasserzähler

## HB-TECHNIK

TECHNISCHER GROSSHANDEL  
KOMMUNAL- UND INDUSTRIEBEDARF

www.hb-technik.co.at  
A-6060 Hall in Tirol, Schlöglstrasse 36  
Tel.: +43 (5223) 41888 Fax: +43 (5223) 43583

# Rekultivierung von Almen

Österreichweit  
im Einsatz



## Mulchraupe



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

## Steinfräse



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

# STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH  
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5  
Telefon: +43-(0)7242-51295  
E-Mail: office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft

www.steinwendner.at

**NIEDERÖSTERREICH**

*Fachtagung Almwirtschaft*

Termin und Ort: Do., 30.11.2017, 08:30 - 16:30 Uhr., Gemeinde- und Kulturzentrum Rabenstein an der Pielach, Markt 6, 3203 Rabenstein an der Pielach, TGD-Anrechnung: 1 h, ÖPUL-Anrechnung: 4 h für Alpfung und Behirtung  
Referent/innen: DI Daniel Heindl, Mag. Sylvia Scherhauer, Reinhard Gastecker, Dr. Christoph Hofer-Kasztler, Josef Mayerhofer, DI August Bittermann

Kosten: € 25,- gefördert, € 50,- ungefördert  
Anmeldung: LK Niederösterreich, T 05 0259 23200, bis 24.11.2017, Information: DI August Bittermann, LK Niederösterreich, T 05 0259 23201, august.bittermann@lk-noe.at

*Infotag Almpersonal für EinsteigerInnen*

Termin und Ort: Di., 05.12.2017, 09:00 - 17:00 Uhr, LK Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten,  
Referent/innen: DI August Bittermann, Reinhard Gastecker, DI Martina Löffler, Dipl. Tierarzt Ing. Stefan Fucik, Mag. Alfred Kalkus

Kosten: € 35,- gefördert, € 70,- ungefördert  
Anmeldung: LK Niederösterreich, T 05 0259 23200, bis 24.11.2017, Information: DI August Bittermann, LK Niederösterreich, T 05 0259 23201, august.bittermann@lk-noe.at

*Tierbeobachtung am Mutterkuhbetrieb*

Termin und Ort: Di., 05.12.2017, 09:00 - 17:00 Uhr, GH Grossalber, Großau 1, 3355 Erlt Mi., 06.12.2017, 09:00 - 17:00 Uhr, GH Riegler, Feldgasse 4, 2563 Pottenstein  
TGD-Anrechnung: 2 h, ÖPUL-Anrechnung: 4 h für BIO

Referentin: Dr. Elisabeth Stöger  
Kosten: € 30,- gefördert, € 120,- ungefördert  
Anmeldung: LK Niederösterreich, T 05 0259 23202, bis 1 Woche vor Kursbeginn, Information: Christina Hell, BEd., LK NÖ, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, T 05 0259 23206, christina.hell@lk-noe.at

**OBERÖSTERREICH**

*Vorbereitung der Tiere auf die Alm und standortangepasste Almbewirtschaftung*

Termin und Ort: Mi., 15.11.2017, 09:00 - 14:00 Uhr, Kirchdorf an der Krems, BBK Kirchdorf,

ÖPUL-Anrechnung: 4 h für Alpfung und Behirtung  
Referent: Ing. Johann Brenni;

Kosten: € 20,- gefördert, € 40,- ungefördert.  
Anmeldung: LFI OÖ, T 050/6902-1500, info@lfi-ooe.at  
Information: DI Maria Wiener, T 050/6902-1534, info@lfi-ooe.at

*Vergessene Rinderrassen wiederentdeckt*

Termin und Ort: Do., 16.11.2017, 09:00 - 17:00 Uhr, Bad Ischl, Lindau Stubn,  
TGD-Anrechnung: 1 h, ÖPUL-Anrechnung: 5 h für BIO  
Referenten: DI Mathias Kinberger, Ing. Dipl.-Päd. Christian Moser, Stefan Rudlstorfer ABL

Kosten: € 50,- gefördert, € 100,- ungefördert  
Anmeldung: LFI OÖ, T 050/6902-1500, info@lfi-ooe.at, Information: DI Maria Wiener, T 050/6902-1534, info@lfi-ooe.at

*Gelebte Almkultur - Singen und Jodeln auf der Alm*

Termin und Ort: Fr., 24.11.2017, 09:00 - 17:00 Uhr, Bad Ischl, Rettenbachalm,  
Referent/innen: Ingeborg Magdalena Härtel, Hermann Härtel

Kosten: € 40,- gefördert, € 80,- ungefördert  
Anmeldung: LFI OÖ, T 050/6902-1500, info@lfi-ooe.at  
Information: DI Maria Wiener, T 050/6902-1534, info@lfi-ooe.at

**SALZBURG**

*ÖPUL Schulung - Maßnahme Alpfung und Behirtung - Seminar*

Termine und Orte: Fr., 10.11.2017, 09:00 - 13:00 Uhr, Sankt Veit im Pongau, Gasthof Posauner, Anmeldung: bis 27.10.2017; Fr., 17.11.2017, 09:00 - 13:00 Uhr, Hallein, Bezirksbauernkammer, Anmeldung: bis 03.11.2017; Fr., 24.11.2017, 09:00 - 13:00 Uhr, Mittersill, Gasthof Haidbach, Anmeldung: bis 10.11.2017.

ÖPUL-Anrechnung: 4 h für Alpfung und Behirtung

Referentin: DI Julia Altenberger, Kosten: € 25,- (inklusive Schulungsunterlagen)  
Anmeldung: LFI Salzburg, T 0662/64 12 48, Information: Mag. Andreas Thomasser, T 0662/64 12 48, andreas.thomasser@lk-salzburg.at

*Joghurt, Topfen, Frisch- und ungeriefer Weichkäse*

Termin und Ort: Di., 14.11.2017, 09:00 - 17:00 Uhr, Oberalm, Landwirtschaftliche Fachschule Winklhof, Anmeldung: bis 03.11.2017  
Referenten: Georg Wimmer, Dr. Isidor Giglmayr

Kosten: € 49,- gefördert, € 95,- ungefördert  
Anmeldung: LFI Salzburg, T 0662/64 12 48, Information: Dipl.-Päd. Ing. Barbara Viehhauser, T 0662/64 12 48-334, barbara.viehhauser@lk-salzburg.at

**STEIERMARK**

*Almen standortangepasst bewirtschaften - vom Wissen zum Handeln*

Termine und Orte: Mi., 15.11.2017, Rinderzuchtzentrum Traboch, Mi., 22.11.2017, LFS Grabnerhof, Admont

ÖPUL-Anrechnung: 4 h für Alpfung und Behirtung

Referent: DI Franz Bergler, Alminspektor

Kosten: € 55,- gefördert, € 110,- ungefördert  
Anmeldung: LFI Steiermark, T 0316/8050-1305, Information: Maria Jantscher, T 0316/8050-1372, maria.jantscher@lfi-steiermark.at

**TIROL**

*Almweideerhaltung und -verbesserung durch gezielte Weideführung*

Termin und Ort: Do., 02.11.2017, 19:30 - 22:00 Uhr, St. Johann in Tirol, LLA Weitau, Foyer,

ÖPUL-Anrechnung: 2 h für Alpfung und Behirtung

Referent: Lorenz Strickner, BSc

Kosten: € 12,-  
Anmeldung: LFI Kitzbühel, T 05 92 92-2305 od. 2307, Information: DI Thomas Lorenz, T 05 92 92-1151, thomas.lorenz@lk-tirol.at

**VORARLBERG**

*Standortangepasste Almbewirtschaftung*

Termin und Ort: Di., 14.11.2017, 09:00 - 13:30 Uhr, BSBZ Hohenems, Hohenems

ÖPUL-Anrechnung: 4 h für Alpfung und Behirtung,

Referent: Christoph Freuis, Martin Rusch

Kosten: € 20,- gefördert, € 33,- ungefördert  
Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, T 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at

*Gesunde Tiere auf der Alpe - Von Kopf bis Fuß fit durch den Sommer*

Termin und Ort: Do., 23.11.2017, 20:00 - 22:30 Uhr, BSBZ Hohenems, Hohenems

ÖPUL-Anrechnung: 2 h für Alpfung und Behirtung; TGD-Anrechnung: 1 h

Referent: Dr. Stefan Stöckler

Kosten: € 15,- gefördert, € 20,- ungefördert  
Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, T 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at



Das almwirtschaftliche Bildungsprogramm kann über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer bezogen werden. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten [www.lfi.at/bilddungsprogramm-almwirtschaft](http://www.lfi.at/bilddungsprogramm-almwirtschaft) bzw. [www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com).



# Almwirtschaft im Fokus



Foto: Alois Lackner

Fortbildung für AlmwirtschaftslehrerInnen und AlmwirtschaftsberaterInnen an der Landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof und im Astental.

DI Markus Fischer

Auch diesjährig fand am 18. und 19. September die Fortbildungsveranstaltung unter dem Motto „Almwirtschaft im Fokus“ statt. Mit dabei waren heuer, bei der bereits zehnten Auflage der Veranstaltung, 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus fünf Bundesländern der Alpenregion. Der Kurs ist verankert im Lehrer- und Beraterfortbildungsplan der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik und wird in Kooperation mit dem Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) Österreich organisiert. Neben der fachlichen Weiterbildung ist der gegenseitige Erfahrungsaustausch der Akteure ein wichtiger Eckpfeiler dieses Seminars. Ein herzlicher Dank geht an den Gastgeber, die Landwirtschaftliche Fachschule Litzlhof und den Mitorganisatoren der Veranstaltung, DI Barbara Kircher vom Land Kärnten und Ing. Jo-

sef Obweger, Obmann des Almwirtschaftsvereines Kärnten.

Die fachlichen Inputs im heurigen Jahr setzten sich wie folgt zusammen:

*Gesundheitsförderung, Ernährung - der gesundheitliche Mehrwert von Almprodukten*

Dr. Georg Lexer, ehemaliger Mediziner und Chirurg, nimmt sich seit Jahren der Thematik des gesundheitlichen Mehrwertes von Almprodukten sowie der allgemeinen positiven Wirkung von Almen auf die Gesundheit und das Wohlbefinden an. In einem sehr spannenden Beitrag ging er auf die Tendenzen in der Ernährung der österreichischen Bevölkerung ein und verwies auf damit verbundene Probleme. In weiterer Folge wurden Potentiale der Almprodukte aufgezeigt. Eine umfangreiche Analyse der Inhalts-

*Das nasskalte Wetter tat der guten Laune bei der Fortbildung der AlmwirtschaftslehrerInnen und AlmwirtschaftsberaterInnen keinen Abbruch - so ist die Alm.*

stoffe von Almprodukten könnte zukünftig möglicherweise als eine weitere Argumentationsgrundlage in der Vermarktung von Almprodukten dienen.

*Pflanzen und Pflanzengesellschaften auf Almen - Erkennen und Rückschlüsse ableiten*

Das Erkennen von Pflanzen ist eine der Grundlagen für eine standortangepasste Almbewirtschaftung. Dieses Thema wurde sowohl theoretisch am Litzlhof, als auch praktisch auf der Alm im Astental behandelt. Im praktischen Teil des Beitrages von DI Norbert Kerschbaumer, Ökologe und Landschaftsplaner, wurde jedem Teilnehmer die enorme Artenvielfalt auf den Almen bewusst vor Augen geführt. Auch wurden durch die Pflanzenbestände Rückschlüsse auf die Bewirtschaftung und die Bodenverhältnisse gezogen.

*GPS - Hilfe bei der Almbewirtschaftung*

Auch dieser Beitrag von Andreas Angerer, Förster der WWG Kärnten, bestand aus einem praktischen und einem theoretischen Teil. GPS kann ein wertvolles Instrument zur Orientierung und Lagebestimmung auf Almen sein. Die modernen Mobiltelefone verfügen bereits über sehr gute GPS-Sensoren. Insbesondere bei Notfällen, kann die genaue Bestimmung der Lage bzw. der Koordinaten die Rettungskette maßgeblich beschleunigen. Nachdem theoretisch die Anwendungsmöglichkeiten sowie die Interpretation von unterschiedlichen Schreibweisen von Koordinaten erklärt wurde, wurde die praktische Anwendung im Freien geübt. Zukünftig könnte GPS bei der Lagebe-

stimmung von Weidevieh zum Einsatz kommen und somit die Almbewirtschaftung erleichtern.

### Projekt Langzeitarbeitslose auf Kärntner Almen

Ing. Josef Obweiger und Daniel Koch, Geschäftsführer des Almwirtschaftsvereins Kärnten, stellten den Teilnehmern das erfolgreiche und seit 2015 laufende Projekt „Langzeitarbeitslose auf Kärntner Almen vor“. Das von der Sozialabteilung des Landes Kärnten und dem Kärntner Almwirtschaftsverein initiierte Projekt hat es zum Ziel, arbeitslosen Personen durch eine sinnerfüllende Tätigkeit, einen möglichen Wiedereinstieg ins Berufsleben zu erleichtern. Insbesondere werden die teilnehmenden Personen bei Zaun- und Schwendarbeiten eingesetzt. Da Personal- und Zeitmangel ein zunehmendes Problem auf den österreichischen Almen ist, ist das Projekt von beiderseitigem Nutzen. Seit 2016 ist der Dienstgeber das Gemeinnützige Personal Service Kärnten. Die Auswahl der Mitarbeiter erfolgt durch das AMS (im nächsten „Der Alm- und Bergbau-

er“ stellen wir diese Maßnahme in einem Beitrag vor; Anm. der Red.).

### Voraussetzungen für den Schutz von Alm- und Bergprodukten

Aktuelle Markttrends zeigen eine verstärkte Nachfrage nach regionalen Lebensmitteln mit Herkunftsangabe. Daher ist eine einfache und vertrauenswürdige Kennzeichnung von Alm- und Bergprodukten wichtig. Das Schaffen einer Wort-Bildmarke „Alm“ ist ein langfristiges Ziel der Almwirtschaft Österreich. Dies soll eine Wertsteigerung für Almprodukte ermöglichen, welche noch nicht über bereits existierende gute Regionalinitiativen vermarktet werden. DI Markus Fischer erläuterte hierzu die rechtlichen Voraussetzungen und zeigte Hintergründe auf.

### Hütehunde vorführung - Der Einsatz von Hütehunden in der Schafhaltung

Am Ende des Seminars zeigte Günther Kramer eindrucksvoll, wie mit Hilfe von Hütehunden die gezielte Koppelung von Schafen erleichtert wird. Die Vorführung des Einsatzes von Hütehunden beim Umtrieb einer Schafher-

de war sehenswert. Am Rande der Vorführung vermittelte Kramer Hintergründe und Wissenswertes zum Thema Schafhaltung auf Almen mit Hütehunden. Hierbei wurde nochmals unterstrichen, welches Know-how notwendig ist, um Schafhaltung in der Form betreiben zu können. Zusätzlich erzählte der Vortragende von den Erfahrungen aus seiner langjährigen Tätigkeit als Wanderschäfer (Beitrag Seite 16).

Nach derzeitigem Stand der Planung für das kommende Jahr, wird die Fortbildung 2018 in der Steiermark an der Landwirtschaftlichen Fachschule Grabnerhof und im Naturpark Sölk-täler stattfinden. Abschließend bedankt sich die Kursleitung bei allen Referenten und Teilnehmern der diesjährigen Fortbildung für das große Interesse sowie die entspannte Atmosphäre und freut sich auf ein Wiedersehen im kommenden Jahr. ///

DI Markus Fischer, Seminarleiter und Geschäftsführer Almwirtschaft Österreich.



**Maschinenring**

Die Profis vom Land

# Almen erhalten - Technik nutzen

Jedes Jahr wachsen wichtige Almweideflächen zu. Der Maschinenring ist der professionelle Partner, wenn es um nachhaltige Almweidepflege geht und bringt die geeignete Technik auf die Alm.

MR-Service Tirol reg.Gen.m.b.H. [www.maschinenring.tirol](http://www.maschinenring.tirol)



Exkursion zum Durchholzhof der Familie Christine und Josef Höller.

Foto: Rettenegger, LK Österreich

St. Johann im Pongau

# Internationale Konferenz zur Zukunft der Berglandwirtschaft im Alpenraum

Von 13. bis 14. September fand in St. Johann im Pongau eine internationale Konferenz zur Zukunft der Berglandwirtschaft im Alpenraum statt. Wichtigstes Ergebnis ist ein Memorandum, sprich eine Zusammenstellung aller Forderungen dieses Sektors an die Weiterentwicklung der Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2020. Weiters diskutierten rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem gesamten Alpenraum über künftige Herausforderungen und tragfähige Perspektiven für land- und forstwirtschaftliche Betriebe im Alpenraum.

DI Johannes Fankhauser

Die Veranstaltung fand unter österreichischem Vorsitz der Alpenkonvention in Kooperation mit der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Bergbauernfragen statt. Generelles Ziel war es, die Bündnisse für die Anliegen der Berglandwirtschaft auf europäischer Ebene zu stärken und neue Partner ins Boot zu holen. Neben hochkarätigen Expertinnen und Experten nahm auf Einladung von Landwirtschafts- und

Umweltminister Andrä Rupprechter u.a. auch der deutsche Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Christian Schmidt, als Vortragender und Gesprächspartner teil.

Der Vorsitzende der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Bergbauernfragen, LK Salzburg-Präsident Franz Ebl bekräftigte dabei: „Die Berglandwirtschaft ist untrennbar mit der Tierhaltung verbunden. Auch ist sie natur- und

strukturbedingt mit Nachteilen verbunden, die wir mit Mitteln der öffentlichen Hand ausgleichen müssen. Mit Besichtigungen von typischen Bergbauernbetrieben haben wir bei dieser Konferenz auch die landwirtschaftliche Praxis und die wirtschaftlichen Notwendigkeiten aufgezeigt. Zudem soll das System zur Ermittlung der Almfutterflächen vereinfacht werden, um die Rechtssicherheit zu erhöhen. Dafür brauchen wir ein ein-

*BM Andrä Rupprechter, Bundesbäuerin Andrea Schwarzmann und LK-Präsident Franz Eßl (v.r.).*



faches Modell, das sich wirklich an der Praxis orientiert, wie z.B. die Rechnung über die weidenden Tiere.“

## Memorandum zur Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2020

Als wichtigstes Ergebnis der Tagung wurde mit allen Alpenstaaten ein „Memorandum zur Weiterentwicklung der Berglandwirtschaft im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2020“ ausgearbeitet und schließlich beschlossen:

„Die Alpen sind ein Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum, in dem 14 Millionen Menschen leben und sich jährlich 50 Millionen Touristen erholen. Der Alpenraum ist somit vielfältigen, oft konkurrierenden Nutzungsansprüchen ausgesetzt. Daher ist eine staatenübergreifende und integrierte Politik, mit der wirtschaftliche Interessen und ökologische Erfordernisse in Einklang gebracht werden, unumgänglich! Die in den Alpenstaaten und der EU rechtsverbindlichen Inhalte des Berglandwirtschaftsprotokolls der Alpenkonvention sind ein klares Bekenntnis dafür, dass die Berglandwirtschaft sowohl für die wirtschaftliche Entwicklung in den Alpen, als auch für den Erhalt der Kulturlandschaft und den Naturschutz unverzichtbar ist. Sie ist dabei nicht nur auf Rahmenbedingungen angewiesen, die ihr ein wirtschaftliches Überleben ermöglichen, sondern auch auf Abgeltungen für die der Gesellschaft zu Gute kommenden Leistungen. Nachhaltig produzierende und multifunktionale bäuerliche Familienbetriebe sind die Träger der Berglandwirtschaft. Um eine nachhaltige, multifunktionale Berglandwirtschaft zu sichern und weiter zu entwickeln, sind auf europäischer Ebene jedenfalls folgende Schritte notwendig:

*Eine mit ausreichenden Finanzmitteln ausgestattete und wirksame Gemeinsame Agrarpolitik*

- Die GAP muss weiterhin eine prioritäre europäische Politik bleiben und

erfordert eine ausreichende Ausstattung mit Gemeinschaftsmitteln.

- Bei den Maßnahmen der bisherigen Säule 1 hat sich die alleinige Gemeinschaftsfinanzierung bewährt und es besteht kein Grund, dies zu ändern. Bei der Finanzierung der ländlichen Entwicklung in der nächsten Finanzperiode wird die Bereitstellung entsprechender nationaler und gemeinschaftlicher Mittel gefordert.

### *Zukunftsorientierte Rahmenbedingungen für eine multifunktionale Berglandwirtschaft*

- Um die erschwerten Produktionsbedingungen im alpinen Raum, insbesondere Logistik- und Transportnachteile z.B. der Milchproduktion, abzuschwächen, wird die Einführung geeigneter Maßnahmen gefordert.
- Die Koppelung der Direktzahlungen der 1. Säule an den Besatz mit rauh-

futterverzehrenden Tieren muss zur Stärkung einer flächengebundenen Tierhaltung neu bewertet werden.

- Im Hinblick auf die Verbesserung der Wertschöpfung bei Berg- und Almprodukten ist eine konsequente und auf die Herkunft bezogene, glaubwürdige Qualitätsstrategie für zufriedenstellende Verkaufserlöse wesentlich. Innerhalb der GAP sind dafür geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen und notwendige Anschubfinanzierungen bereitzustellen.
- Die Förderung des Wissenstransfers über Bildung und Beratung sowie von spezifischen Forschungsvorhaben und Innovationen ist zu intensivieren.
- Die Rahmenbedingungen für die Diversifizierung der Berglandwirtschaft sind zu verbessern. >

## Bergbauern in Österreich

*rund 59.200 Bergbauernbetriebe*

- bewirtschaften 903.000 ha landw. Fläche
- durchschnittlich 15,3 ha landw. Fläche pro Betrieb
- 92% viehhaltende Betriebe, Hälfte ca. Milchbauern
- 29% Biobetriebe
- 1/3 der Betriebe in Erschwerniskategorie 3 und 4
- bewirtschaften 12.650 ha extreme Steiflächen (> 50% Hangneigung) und 2.350 ha Bergmäher

Insgesamt werden in Österreich 83.200 bäuerliche Familienbetriebe im Berg- und benachteiligten Gebiet gezählt.

## Forderungen für GAP 2020+

- GAP weiterhin prioritäre europäische Politik
- Finanzmittel insgesamt für Berg- und benachteiligtes Gebiet sicherstellen
- Ausgleich Produktionsnachteile: Hangneigung / Klima, Boden / Seehöhe / kleine Flächen
- flächengebundenen Tierhaltung (raufutterverzehrende wie Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde) bei den Zahlungen und Leistungsabgeltungen der GAP stärken
- Höhere Fördersätze für Investitionen im Berggebiet
- Konsequente Qualitätsstrategie für Berg- und Almprodukte
- Neue Strategien für die Thematik Wolf
- Kleinlandwirtseregelung bei EU-Direktzahlungen von derzeit 1.250 € / Betrieb auf mindestens 2.500 € / Betrieb erhöhen.



*Angeregte Podiumsdiskussion mit politischen Vertreterinnen und Vertretern der Alpenregionen.*

### *Ausgleich der Bewirtschaftungsnachteile*

- Ein finanzieller Ausgleich der Produktionsnachteile, die im Berggebiet auftreten, muss weiterhin gewährt werden. Neben den bestehenden Gestaltungsmöglichkeiten bei der betriebsindividuellen Prämienbemessung soll in Bezug auf Erschwernis und Betriebsgröße auch der Tierbezug differenziert berücksichtigt werden können.
- Da Investitionen zur Modernisierung und Weiterentwicklung der Berglandwirtschaft in der Regel, bei gleichzeitig geringerer Rentabilität, kostenintensiver sind, ist eine höhere Förderintensität für Investitionen in Berggebieten zur Unterstützung der Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung unumgänglich.

### *Almwirtschaft ist für die Berglandwirtschaft wirtschaftlich bedeutsam und den alpinen Lebensraum nachhaltig prägend*

- Ein quantitativ beträchtlicher Teil des Alpenbogens wird almwirtschaftlich genutzt. Angesichts dieser wirtschaftlichen Bedeutung sind für die flächendeckende Aufrechterhaltung der Almwirtschaft Abgeltungen mit öffentlichen Mitteln, die das Tragen der Bewirtschaftungskosten ermöglichen, unbedingt erforderlich.
- Das derzeit geltende „Pro-Rata-System“ zur Ermittlung der Almfutterflächen bedarf nicht zuletzt im Hinblick auf eine höhere Rechtssicherheit einer Vereinfachung. In Zukunft sollen die geweideten Tiere als wichtige Bezugsgröße für die Be-

messung der Förderung herangezogen werden.

- Dem neuen Thema „große Beutegreifer“ (Wolf, Bär) muss mit neuen Strategien Rechnung getragen werden.

### *Mehr Spielraum für die Unterstützung der Berglandwirtschaft*

- Um eine rasche und unbürokratische Unterstützung mit Mitteln der Region zu ermöglichen, ist der derzeit bestehende Spielraum zu gering.
- Dem soll im Rahmen der „De minimis Regel“ mit mehr Flexibilität von bis zu 30.000 EUR begegnet werden.
- Die Kleinlandwirterregelung bei den EU-Direktzahlungen ist von derzeit 1.250 €/Betrieb auf mindestens 2.500 €/Betrieb zu erhöhen.“

### **Bergbauern in Österreich**

Hintergrund ist, dass rund 80% der Gesamtfläche Österreichs auf Benachteiligte landwirtschaftliche Gebiete entfallen, wobei das Berggebiet den weitest größten Anteil ausmacht. In diesen Regionen wirtschaften die Bauern unter erschwerten Produktionsbedingungen, wie abgeschiedener, Steil- oder Höhenlage bzw. ungünstigem Klima. Die bäuerlichen Betriebe in diesen Gebieten sind gegenüber jenen in sogenannten Gunstlagen nicht wettbewerbsfähig und erhalten daher im Rahmen des österreichischen Bergbauernprogramms (LE 14-20) eine Ausgleichszulage. Während in der EU 36% der landwirtschaftlich genutzten Fläche auf Sonstige benachteiligte Gebiete, 16% auf Berggebiete und 3% auf Kleine Gebiete entfallen, liegt der Schwerpunkt in Österreich - nicht unerwartet - im Berggebiet.

Die Abgeltung der natürlichen Erschwernisse für Betriebe in Benachteiligten Gebieten - speziell im Bergbauerngebiet - hat in Österreich eine lange Tradition. Mit dem Beitritt zur EU wurden frühere Direktzahlungen des Bundes und der Länder an Bergbauern durch die „Ausgleichszulage in Berg- und Benachteiligten Gebieten“ abgelöst. Ziel dieser Maßnahme ist insbesondere der Erhalt der flächendeckenden Bewirtschaftung und die Abgeltung der Leistungen im öffentlichen Interesse. In Österreich gibt es dazu seit 2001 mit dem Erschwernispunktesystem (früher Berghöfekataster - BHK) eine sehr exakte und treffsichere Möglichkeit zur Feststellung der einzelbetrieblichen Erschwernis. Hauptkriterien sind Hangneigung, Klimabedingungen, Bodenbeschaffenheit, Seehöhe oder Erreichbarkeit des Betriebes. Dieses System wird im Hintergrund nahezu vollautomatisch mit aktuellen Daten gewartet und ist für den Landwirt selbst sehr einfach handzuhaben und zu beantragen. In der aktuellen Programmperiode 2014 - 2020 wurde zudem ein noch stärkeres Augenmerk auf Betriebe in den höchsten Erschwerniskategorien (3-er und 4-er Betriebe) gelegt.

### **Vorsitz in der Alpenkonvention**

Österreich stellt heuer und im nächsten Jahr mit dem Landwirtschafts- und Umweltminister Andrä Rupprechter außerdem den Vorsitzenden der Alpenkonvention. Diese Organisation, in einem Völkerrechtsvertrag 1991 von acht Alpen- und Alpenanrainerstaaten (u.a. Österreich, Deutschland, Italien, Slowenien, Frankreich, Schweiz) sowie der Europäischen Union gegründet, hat sich den Schutz und die nachhaltige Weiterentwicklung des Alpenraums zum Ziel gesetzt. Das Berglandwirtschaftsprotokoll ist einer der bedeutendsten Themenbereiche der Staatengemeinschaft. ///

---

*DI Johannes Fankhauser ist Abteilungsleiter der LK Österreich Ländliche Entwicklung / Bergbauern / Bildung&Beratung.*

# Exkursionsbetriebe der Berglandwirtschaftskonferenz



## Durchholzhof in St. Johann i. P.

Christine und Josef Höller  
[www.durchholzhof.at](http://www.durchholzhof.at)

*Betriebsgröße und Lage:*  
28 ha Grünland, 23 ha Wald  
Seehöhe: 1040 m  
Jahresniederschlag: ca. 1.200 mm  
Erschwernispunkte: 312



### Familiensituation/Arbeitskräfte

Der Durchholzhof ist ein Familienbetrieb, der von den beiden Betriebsführern Christine und Josef jun. und den beiden Austragsbauersleuten Maria und Josef sen. geführt wird. Nebenbei ist Josef jun. noch als Dienstleister für den Maschinenring tätig.

### Betriebszweige/Tätigkeiten

- Fleckviehzuchtbetrieb mit Schwerpunkt Milchproduktion
- Urlaub am Bauernhof mit 2 Ferienwohnungen
- Maschinenringtätigkeit

### Viehbestand

Zurzeit werden 17 Kühe am Durchholzhof gemolken, insgesamt gibt es 39 Rinder am Betrieb. Außerdem sind noch Hühner sowie ein Schwein und ein Pferd bei der Familie Höller zu Hause.

### Entwicklung des Betriebes:

Ziel ist es den Betrieb ständig zu modernisieren, Arbeitsabläufe zu vereinfachen, den Betriebsmitteleinsatz (Kraftfutzereinsatz) zu minimieren, das Grünland zu verbessern und den Betrieb auf mehrere Standbeine zu stellen.



## Hedegghof in St. Johann i. P.

Renate und Rudolf Huber  
[www.hedegg.at](http://www.hedegg.at)

*Betriebsgröße und Lage:*  
9 ha Grünland, 7 ha Wald, 1 ha sonstige Fläche, 16 ha Eigenfläche  
Seehöhe: 947 m, Jahresniederschlag: ca. 1.200 mm  
Erschwernispunkte: 240



### Familiensituation/Arbeitskräfte

- Betriebsführerehepaar, 3 Kinder, Austragehepaar
- Zusammengerechnet 1,5 AK

### Betriebszweige/Tätigkeiten

- Kalbinnenaufzucht mit Partnerbetrieb und eigene Aufzucht
- Schnapsbrennerei - Verschlussbrennerei mit 20 verschiedenen Sorten

### Viehbestand

Der Viehbestand liegt bei 20 - 25 Kalbinnen. Diese werden teilweise für einen Partnerbetrieb und zum Teil über den Rinderzuchtverband verkauft. Am Betrieb gibt es außerdem noch zwei Pferde und ein Schwein

### Entwicklung des Betriebes

1937 wurde der Hedegghof von den Großeltern gekauft und wiederbesiedelt (vorher ein nicht bewirtschaftetes Zulehen). Nach dem 2. Weltkrieg

wurde eine Materialseilbahn gebaut, die bis 1993 in Betrieb war. Erst 1984 wurde mit einem Güterwegbau der Hof erschlossen. Es erfolgten die Sanierungen der Gebäude. 1999 wurde ein neues Bauernhaus und 2009 ein neuer Stall für die Kalbinnenaufzucht gebaut. Der Hedegghof wurde immer als Zuerwerbsbetrieb geführt - mit der Hofübernahme 1997 von Rudolf und Renate Huber wird er als Nebenerwerbsbetrieb bewirtschaftet. Mit dem Bau der Hedegg-Destillerie, eine moderne Brennerei, findet der Hof ein interessantes Standbein für die zukünftige Bewirtschaftung des hoch über dem Salzachtal gelegenen Bergbauernbetriebes. >



## Reisenhof in Großarl

Margit und Martin Laireiter  
[www.reisenhof.at](http://www.reisenhof.at)

### Betriebsgröße und Lage:

14,45 ha Grünland, 3 ha Wald, 1 ha sonstige Fläche, 18,5 ha Eigenfläche, 57,03 ha Almfläche gepachtet  
 Seehöhe: 1049 m, Jahresniederschlag: ca. 1.200 mm  
 Erschwernispunkte : 320 Punkte



### Familiensituation/Arbeitskräfte

Verheiratet seit 1998, drei Kinder 18 Jahre, 15 Jahre, 10 Jahre, Austragsbauern wohnen am Betrieb.

### Arbeitskräfte:

Familie unter Mithilfe von Austragsbauern und Geschwistern

### Betriebszweige/Tätigkeiten

- Rinderzuchtbetrieb mit Milchviehhaltung und Jungkuhaufzucht
- Urlaub am Bauernhof mit 4 Ferienwohnungen
- Außerlandwirtschaftlich Forstbetrieb mit zehn Mitarbeitern

### Viehbestand

Der Betrieb Reisenhof hält 34 Rinder in seinem Stall, davon werden 6 Kühe gemolken. Das Jungvieh wird von der Familie Laireiter aufgezogen

und über den Rinderzuchtverband Maishofen vermarktet. Außerdem gibt es am Betrieb noch Schafe und Ziegen.

### Entwicklung des Betriebes:

Die Rinderzucht und Milchviehhaltung sollen in der derzeitigen Form beibehalten werden. Im Bereich Urlaub am Bauernhof ist eine Erweiterung in Planung. Der außerlandwirtschaftliche Forstbetrieb soll unverändert weitergeführt werden.



## Schwabhof in Kleinarl

Ing. Rupert und Conny Viehhauser  
[www.schwabhof.com](http://www.schwabhof.com)

### Betriebsgröße und Lage:

27 ha Grünland, 21 ha Wald, 48 ha Eigenfläche  
 Seehöhe: 1.039 m, Jahresniederschlag: ca. 1.200 mm  
 Erschwernispunkte: 140 Punkte



### Familiensituation/Arbeitskräfte

- Betriebsführerehepaar, 3 Kinder,
- Austragsbauern Hans und Barbara unterstützen tatkräftig
- Ca. 2 Vollarbeitskräfte

### Betriebszweige/Tätigkeiten

- Biologisch wirtschaftender Fleckviehzuchtbetrieb mit Milchviehhaltung und Zuchtviehverkauf
- Urlaub am Bauernhof mit 6 Ferienwohnungen, 2 Chalets und einem Doppelzimmer

### Viehbestand

Am Schwabhof gibt es derzeit 45 Rinder, davon werden 20 Milchkühe gemolken. Außerdem gibt es Hühner, Pferde, Ziegen und ein Schwein.

### Entwicklung des Betriebes:

Seit 2005 bewirtschaften Rupert und Conny Viehhauser den Schwabhof und bauten die Zimmervermietungstätigkeit weiter aus. Derzeit ist eine Biogemeinschaftsmolkerei mit zwei weiteren Landwirten in Kleinarl in Planung. Die Milch und Milchprodukte sollen ab 2019 regional an Konsumenten und Tourismusbetriebe vermarktet werden.

# Almwirtschaft im Nationalpark Hohe Tauern

In den Jahren 2014 bis 2016 hat im Nationalpark Hohe Tauern in den drei Bundesländern Kärnten, Tirol und Salzburg eine Almnutzungserhebung stattgefunden. Die aktuelle Almkartierung zeigt, dass die Almwirtschaft in den drei Bundesländern recht unterschiedlich ist. Den größten Anteil an beweideter Fläche im Nationalpark hat Kärnten, dort sind 46 Prozent des Nationalparks als Weidegebiet ausgewiesen. In Osttirol sind es 39 Prozent, in Salzburg 30 Prozent der Gesamtfläche.



*Die Hofalm im Osttiroler Teil des Nationalpark Hohe Tauern liegt in der Außenzone.*

Foto: Jenewein I.

Dr. Susanne Aigner und Dr. Gregory Egger

Die Natur kann als System mit vielfältigen Zusammenhängen gesehen werden. Ein Richtwert sagt, dass von jeder Pflanzenart rund zehn Tierarten abhängen. Verschwindet eine Pflanzenart, verringert sich auch die mit ihr verbundene Anzahl an Tierarten. Deshalb ist es so wichtig, dass es vielfältige Lebensräume gibt, in denen unterschiedlichste Arten gedeihen können.

Die Almen und ihre Randbereiche gehören zu den artenreichsten Flächen der Hochlagen, da sie durch die unterschiedlichen Nutzungen ein buntes Landschaftsmosaik bilden. Intensiv genutzte Fettwiesen gehören ebenso dazu wie wenig beweidete Magerrasen, Bergmähder, Klaubsteinmauern, Einzelbäume, Waldränder und ökologisch sensible Bereiche, wie zum Beispiel Moore und Quellfluren, die mitunter vollkommen frei von Beweidung sein

sollten. Je enger die einzelnen Lebensräume miteinander verzahnt sind, je mosaikartiger die Übergangsbereiche ausgestaltet sind, desto höher ist die Biodiversität.

In den Jahren 2014 bis 2016 wurde in allen drei Bundesländern des Nationalpark Hohe Tauern eine Almnutzungserhebung durchgeführt. Folgende Fragen sind dabei im Vordergrund gestanden:

- Wo weiden die Tiere im Nationalpark, wo liegen die Schwerpunkte der almwirtschaftlichen Nutzung in den Kern- und Außenzonen des Nationalparks?
- Wie verteilen sich die Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen auf den einzelnen Almen und im Nationalpark?
- Welcher Anteil der potenziellen Erträge wird genutzt und wie hoch ist die Tierbesatzdichte auf den einzelnen Almen bzw. im Nationalpark?

- Wie hat sich die Almnutzung in den letzten 20 Jahren (seit der letzten Almnutzungserhebung) verändert?

## Flächenverteilung im Nationalpark

Flächenmäßig hat Salzburg mit rund 80.500 ha den größten Anteil am Nationalpark Hohe Tauern. Den zweitgrößten Flächenanteil hat mit 61.100 ha Osttirol. Kärnten hat mit 44.000 ha die geringste Gesamtgröße, aber mit rund 32.700 ha ist die Kernzone in Kärnten in Relation zur Gesamtfläche sehr groß.

In Relation zur Gesamtfläche hat Kärnten den größten Anteil an beweideter Fläche. Hier sind insgesamt 46% des Nationalparks als Weidegebiet (prinzipiell beweidbare Gebiete) ausgewiesen. In Osttirol sind es 39% und in Salzburg 30% der Schutzgebietsfläche.

Betrachtet man nur die Kernzone ergibt sich ein etwas anderes Bild. In >

Nationalparkzone	Kärnten		Tirol		Salzburg	
	Fläche gesamt	Weidegebiet	Fläche gesamt	Weidegebiet	Fläche gesamt	Weidegebiet
<b>Außenzone</b>	11.320	6.507	26.414	16.523	26.782	10.200
<b>Kernzone</b>	32.674	13.838	34.712	7.080	53.780	13.882
<b>gesamt</b>	43.994	20.345	61.127	23.603	80.562	24.082

Flächenbilanz des Nationalparks (Weidegebiet = als Almfläche ausgewiesener Flächenanteil lt. Hofkarte und Bewirtschafter-Angaben, inkl. Flächen ohne Futterflächenanteil).

Osttirol sind nur 20% der Kernzone innerhalb almwirtschaftlicher Nutzflächen (Weidegebiete) und nur 8% der Kernzone tatsächlich beweidet. In Salzburg liegen 26% der Fläche innerhalb almwirtschaftlicher Nutzflächen (Weidegebiete) und 13% der Kernzone sind tatsächlich beweidet. In Kärnten ist der Anteil der Weidegebiete in der Kernzone mit 42% deutlich höher. Tatsächlich beweidet wird jedoch auch hier nur ein kleiner Teil (13% der Flächen).

### Auftriebszahlen im Vergleich

Insgesamt werden im Nationalpark Hohe Tauern 14.166 Großvieheinheiten

(GVE) gesömmert. Darin enthalten sind 20.100 Schafe und Ziegen, 12.400 Galtrinder und Pferde sowie 1.700 Milchkühe.

Mit nahezu 7.000 GVE und knapp 50% der aufgetriebenen GVE liegt der almwirtschaftliche Schwerpunkt im Salzburger Anteil des Nationalparks. Hier werden auch die meisten Milchkühe gealpt (1.200 Milchkühe). Während in Salzburg die Milchwirtschaft in den langen, tiefgelegenen Trogtälern eine große Bedeutung hat, gibt es in Osttirol nur mehr einige große Almen mit Milchwirtschaft. In Kärnten hingegen werden mit weniger als 40 Kühen

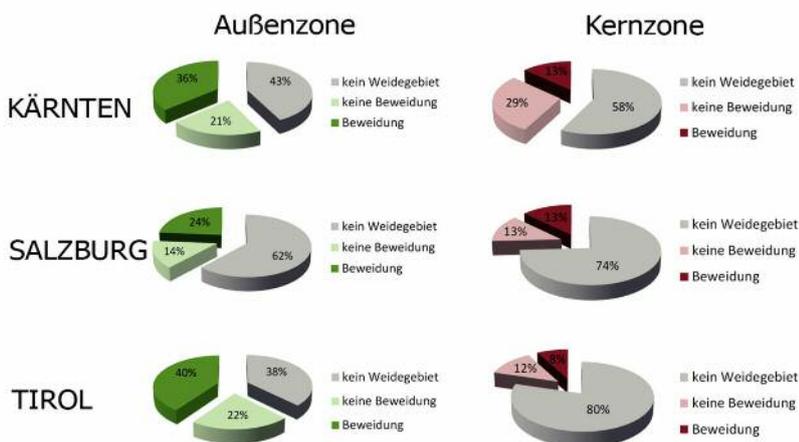
kaum noch Kühe auf den Almen gemolken. Die Alpmung von Schafen spielt in allen drei Nationalparkteilen eine bedeutende Rolle.

### Almnutzung im Vergleich

Die Tierbesatzdichte (in GVE/ha) liegt auf den meisten Almweiden im Nationalpark sowohl in der Kern- als auch in der Außenzone unter 0,45 GVE/ha. Eine Tierbesatzdichte von mehr als 1 GVE/ha findet man nur auf wenigen Flächen. Meist sind das tiefliegende, ertragreiche Fettweiden im Nahbereich der Almhütten oder es sind sehr kleine Almen, die intensiver beweidet werden. Dementsprechend ist der Anteil an Flächen mit einer hohen Tierbesatzdichte in der Außenzone deutlich größer als in der Kernzone. In den Kernzonen sind wüchsige Fettweiden selten und Flächen mit hoher Tierbesatzdichte sind in allen drei Nationalparkteilen entsprechend gering und meist nur randlich zu finden.

Die Hochlagen, meist in den Kernzonen der Nationalparks, werden in allen drei Ländern großteils sehr extensiv beweidet. Wesentlich ist, dass die Almbewirtschafter darauf achten, dass die Almnutzung den Klima-, Boden- und Geländebedingungen sowie der Pflanzenzusammensetzung entspricht. Auch der richtige Auftriebszeitpunkt, der Wechsel der Beweidungsintensität oder der Tierarten sind Faktoren, um auf den sensiblen Lebensraum Rücksicht zu nehmen. Spezielle Abgeltungen und Förderungen, welche in den Nationalparks angeboten werden, sollen dazu beitragen, diese standortangepasste Bewirtschaftung zu gewährleisten. ///

Verteilung der almwirtschaftlichen Nutzung im Nationalpark Hohe Tauern:



#### Legende:

*kein Weidegebiet:* Flächen außerhalb der Außengrenzen der Hofkarten, bzw. lt. Bewirtschafterangaben nicht beweidet.

*keine Beweidung:* Flächen, die innerhalb der ausgewiesenen Weidegebiete liegen und von den Tieren begangen werden können (innerhalb der Hofkarten), aktuell jedoch nicht beweidet werden. Dabei handelt es sich entweder um Flächen ohne Weideeignung (z. B. dichte Zwergstrauchheiden, sehr steile Bereiche) oder der Auftrieb ist so gering, dass diese Flächen von den Tieren nicht abgeweidet werden.

*Beweidung:* Flächen, die zumindest extensiv beweidet werden (>0,01 GVE/ha)

Mag. Dr. Susanne Aigner ist Mitarbeiterin der eb&p Umweltbüro GmbH, Priv. Doz. Mag. Dr. Gregory Egger ist Geschäftsführer der Naturraumplanung Egger e.U. und Lehrbeauftragter an der Universität Karlsruhe (KIT).

# Milchwirtschaft mit *Qualitätsstrategie*

Foto: Jenewein

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Die heimische Milchwirtschaft punktet mit einer konsequenten Qualitätsstrategie im Inland und auf wichtigen Exportmärkten. Die Konsumenten erwarten sich neben Qualitätsstandards vor allem auch die regionale Herkunft von Molkereiprodukten. Der Anteil von Milchprodukten am durchschnittlichen Warenkorb beträgt allerdings nur 1,53%. Wünschenswert wäre, die Verbraucher durch gesetzliche Regelungen besser über die Herkunft zu informieren. Mit der Verwendung des Gütezeichens der Agrarmarkt Austria (AMA) ist jedenfalls garantiert, dass Milch- und Molkereiprodukte aus Österreich stammen. Seit dem EU-Beitritt sind Erzeugnisse aus Österreich verstärkt in internationalen Regalen zu finden. Rund 46% der Molkereierzeugnisse werden in 100 Länder exportiert, davon 85% in die EU. Der Exportwert wurde von der Vereinigung österreichischer Milchverarbeiter (VÖM) für das abgelaufene Jahr mit 1,130 Milliarden Euro errechnet. Eingeführt wurden Milchprodukte im Wert von 719 Millionen Euro, wobei vor allem die Importe von 17.871 Tonnen Butter heraus ragen. Die Inlandserzeugung betrug 35.331 Tonnen, der jährliche Pro-Kopf-Verbrauch beträgt 5,3 kg. Im Jahre 2016 betrug die Milchlieferung in die österreichischen Molkereien 3,197 Millionen Tonnen, der Umsatz machte 2,45 Milliarden Euro aus. Wermutstropfen ist allerdings nach Aufgabe der Quotenregelung (Mengenbegrenzung) in der EU der fortschreitende Rückgang milchproduzierender Betriebe. Gegenüber 2015 haben wieder 3% der Milchbauern ihre Hofstore geschlossen, ihre

Zahl ging auf 28.500 zurück. Der Milchkuhbestand blieb mit 539.900 konstant.

Für die Milchbauern ist für die ersten sieben Monate 2017 eine Entspannung feststellbar. Die Erzeugerpreise konnten gegenüber dem Vergleichszeitraum 2016 um fast 13% auf 39,74 Cent/kg angehoben werden. Oberösterreich ist mit 1,126 Millionen Tonnen das dominierende Milchland, gefolgt von Niederösterreich mit 707.500 Tonnen. Im Burgenland werden nur 29.400 Tonnen Milch produziert, in Wien keine mehr. Bergland und NÖM sind zusammen mit mehr als 1,1 Milliarden Umsatz 2016 die beiden größten Molkereien, im internationalen Vergleich scheinen sie aber nur als Milchzwerge auf. Für die Bewirtschaftung des Grünlands und der Almen, insbesondere in den Berggebieten, sind die bäuerlichen Betriebe mit Milchproduktion unverzichtbar, weshalb der Strukturwandel auch im Hinblick auf die Tourismuswirtschaft der Agrarpolitik Sorgen bereitet. Aus Sicht der VÖM sind deshalb Maßnahmen zur Absicherung der Milchwirtschaft (Umweltprogramm, Investitionen für die Qualitätsstrategie in der Molkereiwirtschaft, Abgeltung erhöhter Transportkosten, aktive Politik für die ländlichen Regionen) notwendig.

---

*Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Ministerialrat in Ruhe,  
ist als Publizist tätig.*



*Koppelweide für Schafe in der Großfragant im Mölltal.*

Fotos: Kramer

# Portionsweide für Schafe auf der Alm

Großfragant - Mölltal - Kärnten

Günther Kramer

Als ich 2015 mit der Beweidung der beiden Almen Bretterich (12 ha, Seehöhe 1900 - 2100 m) und Obere Garnitzen (28 ha, Seehöhe 2100 - 2600 m) begann, brachte ich die Erfahrungen eines Wanderschäfers und Landschaftspfle-

gers mit, der mit der Offenhaltung der Kulturlandschaft und der Reaktivierung von ungenutzten Grenzertragsflächen in Zusammenarbeit mit Grundbesitzern und Naturschutzbeauftragten sein Brot verdiente. Dazu 250 Schafe die 270 Tage im Jahr bei jeder Witterung ihr Futter aus der Weide decken konnten, 5 Border Collies und eine ganze Menge Enthusiasmus für die neue Herausforderung.

Beide Almen wurden in den letzten Jahren als extensive Rinderweiden ge-

nutzt, wobei viele Bereiche von den Tieren aufgrund der Steilheit nicht erreicht werden konnten.

## Portionsweide für Schafe auf der Alm

Bewuchsmäßig dominierten die Rasenschmiele, Goldschwingel und Bürstling, die als unattraktive Futtergräser nicht gefressen wurden, umknickten, den Boden bedeckten und die Artenvielfalt im Laufe der Jahre immer mehr reduzierten.

Schafe sind Fluchttiere und tendieren deshalb dazu immer die höchsten



*Wertlose Futtergräser wie die Rasenschmiele dominieren den Pflanzenbestand.*

Zwei Wochen nach der Erstabweidung 2015 erscheint die Fläche als zu intensiv beweidet. Ursache dafür ist das von den Schafklauen gemulchte alte, trockene Gras der letzten Jahre. Im unteren Bereich zeigt sich bereits wieder erstes Grün (o.). Dieselbe Fläche 2017 bei gleicher Beweidungsintensität mit bereits viel mehr Untergräsern (u.).



Punkte zu suchen um eventuelle Feinde frühzeitig sehen zu können. Das führt dazu, dass sie bei einer un gelenkten Beweidung in die obersten Bereiche einer Alm wandern. Erst wenn dort das Futter weniger wird ziehen sie in untere Bereiche. Die Auswirkung dieses Verhaltens ist, dass in den unteren Bereichen das Futter bevor es gefressen wird alt ist und in den oberen Bereichen zum Teil eine zu frühe und auch zu intensive Beweidung stattfindet. Portionierung der Almweide ist eine Maßnahme die dem entgegenwirkt.

Ein weiterer Effekt der Lenkung ist der gleichmäßige Düngereintrag auf den Flächen. Liegeplätze sind Kotplätze. Wenn die Weideflächen der einzelnen Portionen dem Gelände angepasst sind, wird dadurch auch in großem Maße die Entstehung von Trittwegen vermieden.

Da Schafe Herdentiere sind und Futterneid eine große Rolle spielt, verbrauchen sie viel Energie damit, dorthin zu rennen, wo Kollegen das vermeintlich bessere Futter gefunden haben. Durch Koppeln wird auch ein besserer Futterumsatz erreicht.

Durch die Portionierung der Weide wird zudem die Intensität der Beweidung in einzelnen Bereichen gesteuert. So kann ein Aussamen der unerwünschten Futterpflanzen dadurch verhindert werden, dass sie von den Schafen gefressen werden müssen, an anderen Stellen mit trittempfindlichen Pflanzen kann eine sehr zarte Beweidung die Pflanzenwelt schonen.

### Praktische Umsetzung der Portionsweide

Gelenkte, den Tieren und der Pflanzenwelt entsprechende Beweidung ist die Aufgabe, die ich als Hirte auf der Alm habe. Die Umsetzung erfolgt bei



mir zum einen mit technischen Hilfsmitteln wie Elektronetzen oder -litzen, Weidezaungerät mit Solarpanel und zum anderen mit meinen Hütehunden.

Je nach Gelände und gewünschtem Effekt kopple ich für 30 GVE Portionen zwischen 0,75 und 2 Hektar. Diese Arbeit erfordert meist einen Tag.

Während des Koppelbaus halten die Hunde die Schafe entweder im alten Bereich oder ich hüte mit ihnen die Schafe in sensibleren oder nicht koppelbaren Bereichen.

### Die Almzeit

Der Almsommer beginnt für mich mit dem Almauftrieb Mitte Juni. Mit meinen Hunden bringe ich die Schafe von meiner höchsten Talfläche auf

1300 m zu Fuß 10 km in die Großfragant. Dies dauert mit Rast- und Fresspausen ca. 3 1/2 Stunden bis zur ersten Alm. Spätgeborene Lämmer mit ihren Müttern werden mit dem Anhänger transportiert. Hier bleibe ich mit ihnen zwischen 14 und 18 Tage.

Um den ersten Juli übersiedle ich mit den Schafen auf die höhergelegene Alm auf der ich je nach Witterung und Futter 65 bis 85 Tage verbringe. Der Almatrieb erfolgt wieder als Fußmarsch gemeinsam mit meinen Hunden. ///

---

*Günther Kramer ist Schäfer und lebt in Flattach.*

# Wölfe gefährden nicht nur die Almwirtschaft



Während die Ansiedelung von Wölfen bei uns zu Auseinandersetzungen zwischen Naturschutzverbänden und vorerst der Landwirtschaft führt, wurden rd. 1.500 Schafe durch die Straßen der südfranzösischen Stadt Lyon getrieben um gegen den weiteren Schutz der Raubtiere zu demonstrieren. In Frankreich werden jährlich rd. 10.000 Nutztiere von Wölfen gerissen. Die Schafhirten reklamieren für sich dort das Recht, jeden Wolf abschießen zu können.

Golanhöhen von einem Wolfsrudel angegriffen. Diese Fälle sind dem Naturschutzbund Österreich, der sich neben dem WWF, vehement für die Wiederansiedlung des Wolfes

Jahrtausenden vom Menschen geprägt und verändert. Land- und Forstwirtschaft, Siedlungen, Gewerbegebiete, Straßen, Steinbrüche und Kraftwerke sind allgegenwärtig und drücken der Landschaft ihren Stempel auf. Selbst in den entlegensten Wald- und Bergregionen finden sich die Spuren menschlicher Betriebsamkeit. Sobald zurückweichende Gletscher neues, jungfräuliches Land freigeben, rücken Schafe, Jäger und Touristen nach.“

Die 5 Ziele des WWF-Wildnisprogramms sind:

- Wildnis als Schutzgebietskategorie in Österreich zu etablieren
- Den Wildnis-Charakter bestehender Schutzgebiete zu stärken
- Die letzten nahezu unberührten Landschaften durch die Errichtung von Wildnisgebieten zu schützen
- Wildnisgebiete durch entsprechende Zonierung und Management erfolgreich in die „Normallandschaft“ einzupassen
- Bereits veränderte Gebiete zu renaturieren und wieder zu „verwildern“, wo dies möglich ist.

Daher gibt der WWF u.a. als weitere Ziele an, dass bis 2025 in Österreich 84.000 ha, das entspricht rd. einem Drittel der Landesfläche Vorarlbergs, als neue Wildnisgebiete eingerichtet sind sowie der Wildnischarakter der österreichischen Nationalparke gestärkt ist. Dazu sollen alle noch unerschlossenen Räume im Hochgebirge als Ruhegebiete wirksam geschützt und dauerhaft frei von Straßen, Kraftwerken, Skipisten, Seilbahnen etc. gehalten werden.

Da kommt doch der Verdacht auf, dass die Vertreter dieser Organisationen mit sanfter Stimme den Erhalt der Almwirtschaft und des besiedelten Alpenraumes beteuern, jedoch, so wie der Wolf im Märchen, Kreide gefressen haben um ihre Stimme zu verstellen. ///

DI Johann Jenewein

Die Wiederbesiedelung unseres Ostalpenraumes mit Wölfen ist in der Zwischenzeit um eine Facette reicher. Wölfe gefährden nicht nur die Almwirtschaft, sondern auch den Menschen. Geschichtlich ist nachgewiesen, dass Menschen von Wölfen angegriffen und gefressen wurden. Zuletzt geschah dies - und das ist noch nicht einmal Geschichte - am 21. September dieses Jahres in Nordgriechenland, wo eine 63-jährige britische Wanderin von Wölfen angegriffen und bis auf wenige Knochen aufgefressen wurde. Der untersuchende Gerichtsmediziner geht mit Sicherheit davon aus, dass es Wölfe waren. Von den griechischen Naturschutzverbänden wird dieses Ergebnis natürlich bezweifelt und es wird ein Rudel streunender Hunde verdächtigt, die dort ebenfalls in großer Zahl vorkommen sollen. Jetzt gilt es abzuwarten, was die DNA-Analysen ergeben. Nebenher stellt sich hier wohl die berechtigte Frage, ob es bei der Anwesenheit vieler streunender Hunde in Nordgriechenland überhaupt noch „echte“ Wölfe gibt, die nicht als Wolf-Hund-Mischlinge einzustufen sind?

## Wolfsübergriffe auf Menschen

Offiziell anerkannt sind die Wolfsangriffe auf Menschen in der Judäischen Wüste in Israel. Dort gab es in den vergangenen vier Monaten auf Campingplätzen im Naturparkreservat En Gedi mindestens zehn Angriffe von Wölfen auf Menschen (vorwiegend Kleinkinder) und im Mai dieses Jahres wurde eine 5-köpfige Wandergruppe auf den

einsetzt, bekannt und werden von der Pressesprecherin des Naturschutzbundes in einer E-Mail an mich als „Problem“ bestätigt. Die Vorfälle werden jedoch auf das Fehlverhalten der Menschen zurückgeführt. Die Wölfe werden, so heißt es, für „bessere Fotos“ angefüttert. Auf meine Rückfrage, wie sich der Naturschutzbund das für Tirol mit rd. 10 Millionen Gästen bzw. Touristen und vielen hunderttausend Wanderern in unserem wunderschönen Berggebiet und Almen vorstellt, bekam ich zur Antwort, dass es auch im Yellowstone Nationalpark möglich ist den Besuchern das richtige Verhalten gegenüber Wolf und Bär beizubringen. Ist das nicht ein irrwitziges Argument? In Israel wurde nun ein Teil des Naturparkreservats En Gedi wegen der Wolfsgefahr geschlossen. Schließen wir bald auch Teile des Alpenraumes?

Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass diese Naturschutzverbände, die mit ihren Spendenaufrufen für Wolfspatenschaften vermutlich sehr viel Geld verdienen, den Wolf (und den Bär) als „Unterstützer“ zu Erlangung ihres Ziels der Ausweisung von Wildnisgebieten im Alpenraum, in denen der Mensch keine Tätigkeiten mehr setzen darf, benötigen.

## Errichtung von Wildnisgebieten als übergeordnetes Ziel der Naturschutzverbände

Auf der Webseite des WWF Österreich ist folgende nachzulesen: „Weite Teile unseres Landes sind seit vielen

## 1.485 Kinder lernten die Landwirtschaft kennen

Am „Tag der Landwirtschaft“ wird die Arbeit der Bäuerinnen und Bauern gezeigt

In Linz, Ried und Steyr gab es Anfang Oktober für die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klasse Volksschule und für NMS- und AHS-Schüler einen ganz besonderen Unterricht: Die Bäuerinnen und Bauern aus den Bezirken luden zum „Tag der Landwirtschaft“ und zeigten bei einem Stationenbetrieb in der Landwirtschaftskammer Linz „Auf der Gugl“ und in den Bezirksbauernkammern Ried und Steyr, welche Arbeiten auf einem Bauernhof in der Milchwirtschaft, der Legehennenhaltung, dem Ackerbau usw. verrichtet werden. 1.485 Kinder und 80 Pädagogen sind dieser Einladung gefolgt.

In den letzten Jahren wurden von der Landwirtschaftskammer OÖ mit dem Ausbau der Schule am Bauernhof-Programms und mit vielen Kinder-Kochkursen der Seminarbäuerinnen verstärkt Initiativen gesetzt, der Bevölkerung und insbesondere jungen Leuten das Leben und die Arbeit in bäuerlichen Betrieben näher zu bringen. Bäuerinnen und Bauern geben durch aktive Öffentlichkeitsarbeit Einblick in ihre vielfältigen Tätigkeiten und können Verständnis für ihre Produktionsmethoden wecken. Dabei wird die Situation der Land- und Forstwirtschaft unverfälscht dargestellt. Auf Themen wie z.B. Ackerbau, Lebensmittelkennzeichnung, Tierhaltung usw. wird konkret eingegangen. Schüler lernen die Wechselwirkung zwischen dem eigenen Konsumverhalten und den Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft kennen und können sich ein aktuelles Bild über die Situation der Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich machen.

Die hohe Qualität der Bauernhofprogramme wird durch eigene Qualifizierungsmaßnahmen der Bäuerinnen und Bauern und durch die Überprüfung der Höfe in Bezug auf betriebliche Eignung und Sicherheit gewährleistet.



Die Seminarbäuerinnen erklärten z.B. das AMA-Gütesiegel.

## Anuga 2017: Heumilch als bestes Produkt ausgezeichnet

Die ARGE Heumilch präsentierte mit einer Reihe von Mitgliedsunternehmen Heumilchprodukte auf der Anuga in Köln.

Großer Erfolg für die ErlebnisSennerei Zillertal auf der Anuga 2017 in Köln: Eine Jury hat die Almmilch des Unternehmens zu einem der 67 besten Produkte und Neuheiten gewählt. Damit zählt die Almmilch aus dem Zillertal zu den wichtigsten Innovationen am internationalen Lebensmittelmarkt.



Für das Ergebnis der Jury spielten nachhaltige und stimmige Herkunftskonzepte eine große Rolle. Dass die Almmilch unter mehr als 2.300 eingereichten Produkten zu einer der 67 wichtigsten Innovationen gewählt wurde, bestätigt das Konzept um die ursprünglichste Form der Milcherzeugung.

Bei der Almmilch der ErlebnisSennerei Zillertal, einem Mitgliedsbetrieb der österreichischen ARGE Heumilch, handelt es sich um Heumilch, die ausschließlich während der Almsaison von Juni bis September produziert wird. Die Produktion von Heumilch gilt als ursprünglichste Form der Milcherzeugung. Die Heumilchbauern arbeiten nach einem strengen Regulator. Die Einhaltung kontrollieren unabhängige, staatlich zertifizierte Stellen. 2016 hat die EU die besondere Wirtschaftsweise mit dem Gütesiegel g.t.S. - garantiert traditionelle Spezialität - ausgezeichnet.

# STOCKER GmbH

## technik

WASSERKRAFT & FÖRDERTECHNIK

←

- MATERIALSEILBAHNEN
- MIETSEILBAHNEN
- SONDERSEILBAHNEN
- SEILBAHNUMBAUTEN
- KOMPAKTSEILBAHNEN
- WERKSVERKEHRSBAHNEN
- SEILBAHNREVISIONEN

PROJEKTIERUNG | ERRICHTUNG  
WARTUNG | ERNEUERUNG

→

wir lieben  
**berge.täler.technik**

Am kdg campus | Dorf 91 | 6652 Elbigenalp | Österreich  
T +43 5634 6981 | info@stockertechnik.at | www.stockertechnik.at

## Maschinenring Cluster unterstützt bei der Bewirtschaftung von Steilflächen

Projekt fördert Auslagerung von Arbeiten und gemeinsame Geräte-Nutzung

Der Maschinenring Cluster fördert die landwirtschaftliche Zusammenarbeit. So leistet ein Projekt der Maschinenringe Tirol und Vorarlberg einen Beitrag dazu, die Bewirtschaftung von Steilflächen im Berggebiet langfristig abzusichern. Dieses Projekt zeigt, wie die Auslagerung von Arbeiten und die gemeinsame Nutzung von Geräten im Berggebiet erfolgreich funktionieren. Dazu entstand ein Kurzfilm, der am 10.10.2017 präsentiert wurde (<https://youtu.be/loxl9taaks>).

In Berggebieten ist die Auslagerung von Arbeiten meist sehr kompliziert: Sowohl wegen der Gelände- und oft schwierigen Bodenverhältnisse, als auch auf Grund der Entfernungen und der eingeschränkten Mobilität der benötigten Maschinen. Kurze Zeitfenster für die Durchführung der jeweiligen Arbeiten sind ein weiteres Hindernis für eine effiziente, überbetriebliche Kooperation. Um diese schwierigen Rahmenbedingungen auszugleichen und die Bewirtschaftung der Bergbauernhöfe auch in Zukunft zu gewährleisten, sind entsprechende Lösungen notwendig.

Christian Angerer, Obmann des Maschinenring Tirol, über das Projektziel: „Wir sind davon überzeugt, dass die Bildung von Maschinengemeinschaften, die gemeinsame Nutzung von Geräten durch mehrere bäuerliche Familien, ganz wesentlich zur Absicherung der Berghöfe beiträgt.“ Zielgruppe sind alle 16.000 landwirtschaftlichen Betriebe in diesen Bundesländern. Denn die geteilten Kosten belasten jeden einzelnen Betrieb weniger, was die Anschaffung teurer Spezialgeräte ermöglicht.

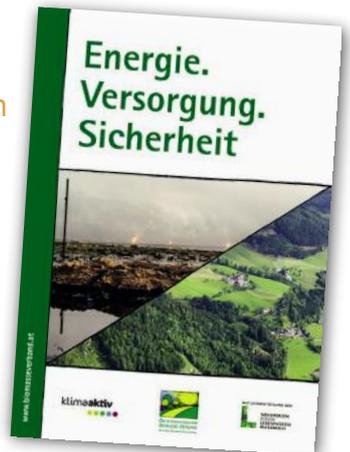


Fünf Tiroler Betriebe teilen diese Anlage für Gülleverschlauung.

## Fossile Energieversorgung auf wackeligen Beinen

ÖBMV präsentiert Broschüre „Energie.Versorgung.Sicherheit“

Der Österreichische Biomasse-Verband veröffentlicht die neue Broschüre „Energie.Versorgung.Sicherheit“. Namhafte Wissenschaftler und Energieexperten weisen in 15 Fachbeiträgen mit zahlreichen Fotos und Grafiken auf die starke Abhängigkeit Österreichs von fossilen Energien hin und zeigen Wege auf, sich durch den Umstieg auf erneuerbare Energien daraus zu befreien. „Trotz Unterzeichnung des Pariser Klimaschutzabkommens, womit Österreich seinen klaren Willen zur Energiewende bekundet hat, sind wir noch zu 70 Prozent von fossilen Energieträgern abhängig“, betont Josef Plank, Präsident des Österreichischen Biomasse-Verbandes. Während von in Österreich verbrauchten fossilen Energieträgern nicht einmal 9 Prozent aus inländischer Förderung stammen, werden erneuerbare Energien zu 97 Prozent im Inland gewonnen.



## Stallbau für die Biotierhaltung: SCHAFE

Die vorliegende ÖKL-Broschüre stellt eine umfassende Informationsgrundlage für alle Landwirtinnen und Landwirte dar, die mit stallbaulichen Maßnahmen in der Schafhaltung konfrontiert sind. Durch einen Abstimmungsprozess zwischen Bauberatern der Landwirtschaftskammern, BIO AUSTRIA, den Kontrollstellen und der Forschung wurde dieses Stallbau-Nachschlagewerk für die Schafhaltung in der biologischen Landwirtschaft unter Berücksichtigung der aktuellen Rechtssituation erarbeitet.

Um die Wirtschaftlichkeit zu sichern, sind strategische Überlegungen vor allem bei Investitionen für Gebäude und Technik von Bedeutung. Erst eine sehr gute Produktionstechnik, geringe Fixkostenbelastung durch günstigen Stallbau und geringe Maschinenkosten stellen die Grundlage für ein entsprechendes Arbeitseinkommen dar. Jeder Betrieb muss seine Entwicklungsfähigkeit realistisch prüfen, bevor Investitionen tätigt.

12. Auflage, 2017, 36 Seiten, farbig, mit 116 Fotos, Skizzen und Tabellen, Preis 9,00 Euro, Bestellungen unter [office@oekl.at](mailto:office@oekl.at), 01/505 18 91.

## Staatspreis für beispielhafte Waldwirtschaft in Tirol vergeben

Als Wertschätzung, um das Selbstverständnis der Waldbauern zu stärken und den Stellenwert der bäuerlichen Waldwirtschaft zu erhöhen, wird jährlich im Rahmen des Waldbauerntages der Staatspreis für beispielhafte Waldwirtschaft vergeben. Die Tiroler Preisträger des Staatspreises für beispielhafte Waldwirtschaft 2017 ist die Familie WurZRainer aus Westendorf.



Familie WurZRainer freut sich über die Auszeichnung.



*Hahnenfuß soweit das Auge reicht - er verdrängt die Gräser und ist giftig für das Almvieh.*

Fotos: Peter

# Hahnenfußbekämpfung auf der Schlickeralm im Stubaital

## Gezielte Bewirtschaftungsmaßnahmen bringen Erfolg

Almen sind ständigen Änderungen und Herausforderungen unterworfen. Seien es Unkrautprobleme, Parasitenbelastung, Zuwachsen von Teilflächen, Trockenheit, Schlechtwetterperioden, Futterknappheit, Probleme mit der Tiergesundheit oder Klimaveränderungen. Daher gilt es für jede Alm einen Bewirtschaftungsplan aufzustellen, wobei ein klares Maßnahmenpaket in Bezug auf den jeweiligen Problembereich definiert werden muss. Am Beispiel der Agrargemeinschaft Schlick soll veranschaulicht werden, wie auf Pistenflächen mit einem nahezu reinen Hahnenfußbestand durch die Änderung der Bewirtschaftung, über wenige Jahre eine deutliche Verbesserung erzielt werden konnte.

Lorenz Strickner, BSc

Die Schlickeralm liegt in den Stubai-er Alpen am Fuße der Kalkkögel. Die Weideflächen erstrecken sich über eine Seehöhe von 1600 bis über 2100 Meter. Im Sommer werden die rund 140 Hektar Futterfläche von der Agrargemeinschaft Schlick bewirtschaftet und mit ca. 65 GVE beweidet. Im Winter werden rund 45% der Almfutterfläche für das Skigebiet „Schlick 2000“ genutzt.

Dies hat neben vielen positiven Effekten, leider auch negative Auswirkungen für den Almbetrieb.

### Die Ausgangssituation im Jahr 2010

Störungen und Verdichtungen im Bodenaufbau infolge früherer Pistenkultivierung, Defizite in der Nährstoffversorgung und zu wenig weitführende Weidpflege in Kombination mit einer ver-

dichteten Schneedecke durch den Winterbetrieb, führten über Jahrzehnte zu einer starken Degradierung des Pflanzenbestandes. Zu Lasten der Gräser und Futterkräuter, konnte sich der Scharfe Hahnenfuß ungehindert ausbreiten. Hahnenfußgewächse enthalten den Wirkstoff „Protoanemonin“ und sind im grünen Zustand giftig. Beim Trocknungsprozess (Heuwerbung) wird der Wirkstoff zur



*Die Piste ist mit Hahnenfuß überwuchert, die angrenzende Fläche wurde teilweise übernutzt.*

unschädlichen „Anemoninsäure“ abgebaut. Auf Weiden mit hohem Hahnenfußanteil, ist Vorsicht geboten. Beim Weidevieh können durch übermäßigen Verzehr dieser unliebsamen Pflanze Vergiftungserscheinungen wie schmerzhafte Entzündungen der Schleimhäute, Durchfall und Euterentzündungen auftreten. Auf der Schlickeralm wurden daher die mit Hahnenfuß überwucherten Pistenflächen vom Weidevieh gemieden und unternutzt, gleichzeitig wurden die Randbereiche neben den Pisten (Waldweide mit ursprünglichem Bodenaufbau) übernutzt.

In der Almsaison 2010 wurde schließlich vom Almmeister Stefan Wanker eine Beratung der Landwirtschaftskammer Tirol und dem Land Tirol eingeholt. Unter der Leitung von Dr. Christian Partl (Amt der Tiroler Landes-

regierung) und Mag. Peter Frank (LK Tirol) wurden je ein Bewirtschaftungs- und ein Düngungsversuch angelegt. Da man aber nicht auf die Ergebnisse aus den Versuchen warten konnte, wurde ein Maßnahmenpaket erarbeitet und umgesetzt.

### Sofortmaßnahmen 2010

Die Sofortmaßnahmen im Jahr 2010 beinhalteten das zeitgerechte Abmähen der Hahnenfußbestände mit darauffolgendem Abtransport des Mähguts sowie eine Nachsaat der Flächen und eine entsprechende Düngung im Herbst. Der richtige Zeitpunkt für die Mahd des Hahnenfußes kann von Alm zu Alm sehr unterschiedlich sein. Das zeitgerechte Mähen soll das Aussamen verhindern, deshalb kann es sogar nötig sein, den Hahnenfuß vor dem Almauftrieb ein erstes Mal zu „köpfen“,

da dieser meist schon vor den Gräsern mit dem Wachstum startet. In Einzelfällen ist es ratsam, mehrere Mäh- oder Mulchgänge durchzuführen.

Die Verbesserung der Nährstoffsituation auf den Flächen erfolgte mit Wirtschaftsdünger (abgelagerter Mist) und zusätzlichen Kalkungen. Vor der Ausbringung von Kalk ist eine Bodenuntersuchung ratsam. Die Nährstoffversorgung

auf Almweiden, mit Ausnahme der Lägerfluren, ist generell als gering zu bewerten. Wichtig dabei ist, den ohnehin geringen Wirtschaftsdüngeranfall, effizient und sinnvoll einzusetzen. Lägerfluren dürfen nicht gedüngt werden! Der Wirtschaftsdünger soll gezielt auf Fett- oder Magerweiden, die nicht in Hüttennähe liegen, ausgebracht werden. Somit kann einer Nährstoffverlagerung vorgebeugt werden.

### Nachsaat mit standortangepasstem Qualitätssaatgut

Flächen mit lückigem konkurrenzschwachem Grasgerüst wurden mit standortangepasstem Qualitätssaatgut für Weiden in rauen Lagen nachgesät. Dabei ist unbedingt darauf zu achten, dass das Saatgut garantiert ampferfrei ist, um nicht noch zusätzliche Probleme herbeizuführen. Schlecht abgeweidete Flächen wurden gemulcht. Beim Mulchen ist darauf zu achten, dass nicht zu tief gearbeitet wird. Generell sollte beim Technikeinsatz möglichst schonend gearbeitet werden, um die Grasnarbe nicht zu verletzen, da dies zu einer erneuten Verunkrautung führen kann. Wenn viel Restpflanzenmasse auf den Weiden vorhanden ist, sollte man dem Mulchen das Mähen vorziehen, weil zu viel Mulchmaterial zu Abdeckschäden führt und den Wiederauftrieb der lichtbedürftigen Gräser hemmt. Außerdem meiden Rinder muffig riechende Mulchmatten.

In den Folgejahren wurde das Weidemanagement mit einer gezielten Weideführung und der Erhöhung des Weidedrucks verbessert. Dies erfolgte durch einen früheren Auftrieb und durch Koppelhaltung der Weidetiere mit flexiblen Elektrozäunen. Der Hahnenfuß ist in jungem Stadium noch relativ ungiftig und wird noch teilweise vom Weidevieh mitgefressen. Außerdem wurden zusätzliche Wassertröge im Almgebiet errichtet, um die täglichen Tränkewege für das Vieh zu verkürzen und es auch aktiv in die Randbereiche der Alm zu lenken. Seit dem Frühjahr 2014 wird eine kleine Mutter-schafherde zur Weidepflege aufgetrie-

### Der Scharfe Hahnenfuß

- Auf verdichteten, kalten luftarmen Böden mit geringer Wasserdurchlässigkeit
- Lückenfüller
- Zeigt Bewirtschaftungsfehler
- Giftig - vom Vieh gemieden
- Frühreif - großes Vermehrungspotential
- Konkurrenzstark (Licht- und Nährstoffräuber)

### Erfolgsversprechende Maßnahmen im Überblick

- Zeitige Mahd und Abtransport
- angepasste Düngung (Mist)
- Nachsaat (standortangepasstes Saatgut)
- Mulchen von Weideresten
- früherer Auftrieb in Verbindung mit gezieltem Weidemanagement (Koppelhaltung) und Erhöhung des Weidedrucks (Besatzdichte)
- Förderung der Ausaperung - „Schwärzen“ im Frühjahr
- Gezielte Beweidung mit Schafen

*Almfläche im Juli 2010 (o.) und im Juli 2013 (u.). Die Änderung in der Bewirtschaftung zeigte schon innerhalb von drei Jahren eine deutliche Verbesserung.*

ben. Die Vorweide durch Koppelhaltung von Schafen regt die Bestockung der Gräser an und führt somit zur Verbesserung der Grasnarbe. Dies ist eine gute Möglichkeit den Hahnenfuß ein erstes Mal zu schwächen und hilft generell dabei Unkräuter zu unterdrücken und Futtergräser zu fördern. Im zeitigen Frühjahr wurde zudem die Ausaperung durch das „Schwärzen“ (Ausbringung von Diabas-Sand) von schneebedeckten Pistenflächen gefördert.

### Früher Almauftrieb und angepasste Besatzdichte

Für die Wirksamkeit aller gesetzten Maßnahmen sind ein früher Almauftrieb und eine angepasste Besatzdichte unerlässlich. Sollte auf den betroffenen Flächen ein Technikeinsatz nur begrenzt oder gar nicht möglich sein, so empfiehlt es sich, die Flächen sehr früh mit entsprechendem Weidedruck zu koppeln. Bei sehr hohem Hahnenfußanteil bleibt die Arbeit mit dem Freischneider nicht erspart. Wenn möglich, sollten diese Flächen eine entsprechende Düngung (evtl. almeigene Gülle mittels Hochdruckfass) erhalten. Jedenfalls ist auch eine Nachsaat mit standortangepasstem Saatgut zu empfehlen. Dies kann per Hand oder „Kleegeige“ während der letzten Tage geschehen, an denen das Vieh noch in der Koppel zur Weidepflege gehalten wird. Durch die sogenannte „Hufkultur“ erhält das Saatgut besseren Bodenschluss und erleichtert die Keimung.

Wichtig ist, dass die Sanierung in Teilflächen erfolgt. Dies reduziert den Wegfall von Weideflächen während der Sanierungszeit und falls eine Sanierung nicht auf Anhieb funktioniert (z.B. schlechter Saatgutaufgang). Bei der Teilnahme an der ÖPUL-Maßnahme „Alpung und Behirtung“ ist beim Einsatz von Betriebsmitteln darauf zu achten, welche erlaubt sind. Zusätzlich zu den almeigenen Wirtschaftsdüngern wie Mist, Jauche und Gülle ist nur der Einsatz von almfremden Mist erlaubt. Weitere zulässige Betriebsmittel sind in



der Bio-Verordnung (EG) Nr. 834/2007 ([www.infoxgen.com](http://www.infoxgen.com)) nachzulesen.

### Fazit

Wie der obenstehende Fotovergleich zeigt, konnte innerhalb von drei Jahren ein Großteil der Pistenflächen der Schlickeralm saniert werden. Freilich wurde der Hahnenfußanteil auf den Flächen nicht auf null reduziert, aber durch die gesetzten Maßnahmen wurden die Futtergräser und -kräuter gefördert und der Scharfe Hahnenfuß soweit zurückgedrängt, dass wieder eine standortangepasste Beweidung möglich ist. Die Ursachen für die Verunkrautung von Almflächen sind vielfältig und auf jeder Alm unterschiedlich. Daher gibt es auch kein Patentrezept. Die Probleme sind leider immer nur auf eine Ursache zurückzuführen, sondern meistens ein Zusammenspiel mehrerer Faktoren. Diese gilt es zu finden und ein Maßnahmenpaket (Bewirt-

schaffungsplan) zu erstellen. Ein zeitiger Almauftrieb und eine standortangepasste Bestockung der Almen mit einer gezielten Weideführung sind generell als positiv zu bewerten und das Fundament für alle weiteren Maßnahmen. Am Beispiel Hahnenfuß wurde gezeigt, wie man Unkrautprobleme mit einem durchdachten Bewirtschaftungskonzept in den Griff bekommen kann. Entscheidend dabei waren das Setzen geeigneter Maßnahmen und die Durchführung dieser über einen längeren Zeitraum. Um ein Unkrautproblem auf lange Sicht in den Griff zu bekommen, ist eine Umstellung der Wirtschaftsweise in Verbindung mit regelmäßigen Pflegemaßnahmen nötig. ///

*Lorenz Strickner, BSc ist Wirtschaftsberater in der BLK Innsbruck und ist für die Koordination der landesweiten Almwirtschaftsberatung zuständig.*



Fotos: Privat

*Taxer Niederalm mit Blick zur Schobergruppe.*

# Taxeralm in Großkirchheim

Familie Granitzer bewirtschaftet ihre Alm mit großer Begeisterung

DI Johann Jenewein



Vor kurzem erreichten mich liebe Grüße von der Familie Granitzer, vlg. Taxer, aus Großkirchheim im Kärntner Mölltal mit einem herzlichen Dank für die Bücher, welche sie bei unserem Suchrätsel gewonnen haben. Das freut mich sehr. Diesem Schreiben waren einige Bildimpressionen und ein kurze Vorstellung ihrer Taxeralm beigelegt.

*Heimhof der Familie Granitzer in Görzitz in Großkirchheim.*

Anfang Juni, so wird mitgeteilt, werden die Tiere auf die Niederalm in 1950 m Seehöhe getrieben. Die Kühe werden auf der Alm gemolken.

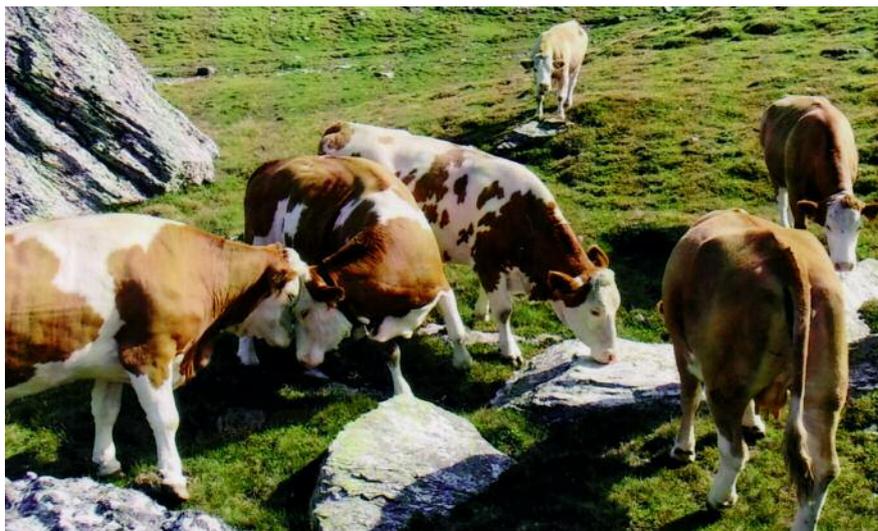
Nach ca. zwei Wochen wechseln die Tiere auf die Hochalm in 2200 m Seehöhe, wo sie die Weiden bis zu einer Seehöhe von 2450 m nutzen. Je nach Witterung und Futterangebot ver-



*Die Almhütte der Taxer Hochalm liegt auf 2200 m Seehöhe (o.). Die Kühe beim Salzlecken, welches auf den Steinen aufgesät wurde (m.). Der „Summa is umma“ - nach dem Almsommer geht es wieder nach Hause (u.).*

bringen die Tiere ca. 70 Tage auf der Hochalm. Es kann in dieser Höhe aber bereits Anfang September sehr rau und kalt werden, oftmals sogar mit Schneefall. Dann geht es wieder auf die Niederalm, wo die Kühe noch bis zum 10. bis 15. Oktober verbleiben. Dann, so berichtet die Familie Granitzer, werden die durch die Alpung gesunden und trächtigen Tiere zum Heimhof in Göritz gebracht, wo bereits die Herbstweiden auf den Feldern vorbereitet ist.

Die Almhütte auf der Hochalm, so lassen uns die begeisterten Almbesitzer wissen, hat schon viele Winter standgehalten. Doch nun ist das Dach baufällig, weshalb es im Herbst saniert und mit Lärchenschindeln neu eingedeckt wird. Ich wünsche der Familie Granitzer weiterhin viel Einsatzfreude in der Almwirtschaft, denn Menschen wie sie erhalten unsere Heimat so wunderschön und lebenswert. ///





Fotos: Privat

# Seckauer Hochalm

DI Johann Jenewein



2

Die Seckauer Hochalm erstreckt sich auf einem weitläufigen Gebiet oberhalb der Waldgrenze der Gemeinde Seckau und ist als beliebtes Wanderziel bekannt. In der Nähe der Alm liegt die Wallfahrtskirche Maria Schnee, über die bereits Erzherzog Johann in sein Tagebuch anlässlich seines Besuches auf der Hochalm am 12. September 1810 schreibt: „Die Aussicht ist einzigartig und ein wahres Panorama.“

Die Alm wird von der Einförstungsgemeinschaft Hoch- und Taschhüttenalm bewirtschaftet. Die Regulierungsurkunde der Alm, die im Eigentum von DI Walther Schmid-Schmidfelden

steht, stammt vom 29.04.1865 und wurde am 21.03.1927 neu reguliert. 18 Mitglieder verfügen über 144 Weiderechte, wovon aktuell von 9 Auftreibern 60 Rindergräser genutzt werden. Das Einforstungsgebiet besteht aus einer Fläche von 277 ha, davon sind rd. 65 ha als AMA-Almfutterfläche anerkannt.

### Einsatz für die Almwirtschaft

Obmann Johann Hammerl, sein Stellvertreter Karl Egger und der Kassier und Schriftführer Anton Klumaier bemühen sich laufend um die Bewirtschaftung und Erhaltung der Alm.

Die einfache Halterhütte (1) verfügt über keinen Strom und kein fließendes Wasser. Die Zufahrt ist nur mit Geländewagen möglich. Und da kommt schon auch einmal ein Esel als Säumtier zum Einsatz (2).

Es wird sehr viel Aufwand bei der Weidepflege betrieben. So konnten beim steiermarkweite Tag der Almen seit dem Jahr 2014 insgesamt 390 Helfer gewonnen werden, die die Almbewirtschafter beim Erlenschneiden, schwenden und Entfernen des Weißen Gerners unterstützten (3 und 4).

### Dank und Anerkennung an die verdienten Almleute

Im heurigen Sommer konnten vom Obmann Ing. Anton Hafellner im Namen des Steirischen Almwirtschaftsvereins Dank und Anerkennung an die verdienten Almleute der Seckauer Hochalm ausgesprochen werden: Johann Kargl, Almhalterin DDr. Luise Knapp und Anton Sundl. Bei der Feier anwesend waren auch der LK-Präsident Franz Titschenbacher und der Obmannstellvertreter Karl Egger (5). ///





*Beim St. Michaelskirchl am Zettersfeld wurde die Almmesse zelebriert.*

Fotos: Jenewein I.

# Tiroler Almwandertag 2017

Almgebiet Zettersfeld/Osttirol

DI Johann Jenewein



Der Heurige Almwandertag des Tiroler Almwirtschaftsvereins führt zahlreiche Teilnehmerinnen und Teilnehmer in das Almgebiet Zettersfeld in Osttirol. Beim St. Michaelskirchl oberhalb der Bergstation der Zettersfeldbahn zelebrierte Cons. Alban Ornter mit den Besuchern die Almmesse. Die besonders beeindruckende musikalische Begleitung erfolgte durch die Gaimberger Weisenbläser. Neben den Messliedern erklangen hoch über Lienz almerische Weisen, die Gänsehaut erzeugten.

*Die Bäuerinnen von Thurn sorgten neben der Landjugend Thurn für das leibliche Wohl der Almwanderer.*

*Im Almgebiet Zettersfeld weiden insgesamt rd. 900 Rinder (o.). Josef Wallner, vlg. Rottmann Sepp, stellte seine Alm vor (u.l.). Norbert Duregger, Vertreter des Bezirkes Lienz im Tiroler Almwirtschaftsverein, erläuterte die Almwirtschaft am Zettersfeld (u.r.).*

Nach einer kurzen Wanderung über die Gemeindegrenze nach Thurn zur Rottmann-Alm, wo die Landjugend und die Bäuerinnen von Thurn mit der Verpflegung aufwarteten und die Kuenz Buam für die musikalische Unterhaltung sorgten, wurden die Gäste durch den Obmann Josef Lanzinger begrüßt. Als aktuell wichtige Themen der Almwirtschaft führte er die notwendige Überarbeitung des Mountainbike-Modells wegen der E-Bikes, den Versicherungsschutz, das Verhalten der Wanderer mit Hunden beim Kontakt vor allem mit Mutterkuhherden sowie die Wiederansiedlung der Großraubtiere Wolf und Bär an. Lanzinger gab seiner Überzeugung Ausdruck, dass Almwirtschaft wichtiger ist als der Wolf.

### Almgebiet Zettersfeld

Norbert Duregger aus Gaimberg, Osttiroler Vertreter im Tiroler Almwirtschaftsverein, erklärte den Blick auf Lienz und die umliegenden Berge. Rd. 40 private Almen liegen im Almgebiet Zettersfeld und gehören zu den Gemeinden Thurn, Gaimberg und Nussdorf. Etwa 400 Rinder weiden auf Gemeinschaftsalmen und rd. 500 auf den privaten Almen.

### Vorstellung Rottmann-Alm

Zu den privaten Almen gehört auch die besuchte Rottmann-Alm im Eigentum der Familie Wallner, dem Rottmannhof in Thurn. Josef Wallner stellte eindrucksvoll seine Alm und die Bedeutung der Alm für seinen Hof dar.

Bis zum Jahr 1973 führte die Alm ein „Stiefkinddasein“, denn sie war über keinen Erschließungsweg erreichbar. Die Rottmann-Alm ist eine der wenigen Melkalmen im Bezirk Lienz, die durch den Eigentümer immer weiter entwickelt wurde. Im Jahr 1990 erbaute



er einen neuen Almstall. Seither ist sie eine unverzichtbare Ergänzung zu den Flächen am Heimbetrieb, der im Vollerwerb bewirtschaftet wird, erläuterte Josef Wallner.

Für beste Weidequalität wird die Alm in Koppeln unterteilt und jedes Jahr wird entsteint und geschwendet. Von den gut erreichbaren Flächen werden 8 ha ein Mal gemäht. Ein Drittel des Futters wird auf der Alm verfüttert, der Rest wird als Winterfutter auf den Heimbetrieb gebracht. Im Jahr 2008 wurde die Vergrößerung und Modernisierung des Almstalles notwendig, dabei wurde auch eine Rohrmelkanlage eingebaut. Ein Problem, so Josef Wallner, stellt die Wasserversorgung dar, denn dieses muss über eine 1,5 km lange Wasserleitung von der Nachbaralm herangeleitet werden.

Die Gesamtfläche der Alm beträgt 38 ha, wovon 23,4 ha als Almfutterfläche anerkannt sind. Auf der Alm weiden 23 Milchkühe und 41 Jungrinder. Die Milch wird jeden zweiten Tag ins Tal abtransportiert und als Heumilch vermarktet. Die Alm ist für den Hof unverzichtbar geworden, zeigte sich Josef Wallner überzeugt und begeistert.

Helga Brunschmid, Vizepräsidentin der LK Tirol, bedankte sich bei den Almbäuerinnen und Almbauern für ihre täglich geleistete Arbeit und ist überzeugt, dass diese der nichtbäuerlichen Bevölkerung näher gebracht werden muss. Der Obmann der Bezirkslandwirtschaftskammer Lienz, Konrad Kreuzer, sieht das Zettersfeld als Musterbeispiel für die Verbindung der landwirtschaftlichen und Freizeitnutzung in Osttirol. ///



## Almwirtschaftskurse für Kärntner Landwirtschaftsschulen auf der Litzlhofalm

Im Schuljahr 2016/17 wurden auf der Litzlhofalm erstmals auch Almwirtschaftskurse für weitere Kärntner Landwirtschaftsschulen angeboten. Die Landwirtschaftlichen Fachschulen Eherental, Goldbrunnhof, St. Andrä und Stiegerhof haben davon Gebrauch gemacht und ein- bzw. zweitägige Alm-



*Schülerinnen und Schüler der LFS Stiegerhof beim Almwirtschaftskurs.*

wirtschaftskurse absolviert. Neben einer allgemeinen Information über die Bedeutung und die zahlreichen Funktionen der Almwirtschaft standen im praktischen Teil Inhalte wie das Erkennen und die Bedeutung wichtiger Almpflanzen, die praktische Durchführung von Schwendarbeiten und weiteren Almverbesserungsmaßnahmen, die Herstellung von Salz- und Wassertrögen aus Lärchenholz, die Erkennung wichtiger Almkräuter und deren Anwendungsmöglichkeiten in der Naturmedizin sowie die Ermittlung der Almfutterfläche auf Beispielparzellen im Mittelpunkt der Ausbildung. Wichtige Informationen über alpine Gefahren und ein Almwirtschaftsquiz rundeten das vielseitige Programm ab. Insgesamt 167 Schülerinnen und Schüler nahmen an den Kursen teil; auch für das Schuljahr 2017/18 gibt es bereits mehrere Anmeldungen, wobei zunehmend 2-tägige Kurse mit Übernachtung auf der Alm „gebucht“ werden.

*Josef Obweger*

## Valentin Koller - 33 Jahre Obmann der Agrargemeinschaft Seltschach - Agoritschach - Greuth

Während der langjährigen Obmannschaft von Valentin Koller wurde der

## Liebe Almbewirtschaftserinnen und Almbewirtschaftler!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com). Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

*Ihr Redakteur Johann Jenewein*

Pachtvertrag mit den Bergbahnen Dreiländerecke - damaliger Eigentümer war die Marktgemeinde Arnoldstein - abgeschlossen. Weiters waren verschiedene heikle Anteilsregelungen abuarbeiten und rechtlich zu regeln. Es folgten Revitalisierungsmaßnahmen auf der Alm - insgesamt wurden 6 ha Almfläche rekultiviert und frisch angesät, außerdem wurde eine neue Halterhütte mit Kanalanschluss gebaut. Besonders erwähnenswert ist sein Umgang mit den Behörden und anderen Institutionen - dafür hatte Valentin eine besondere Gabe. Er war überall anerkannt und die Türen standen für ihn immer offen.



*Valentin Koller anlässlich der Hüttenweihe im Jahr 2015.*

Als neugewählter Obmann möchte ich mich im eigenen Namen und im Namen der Agrargemeinschaft für alle seine Aktivitäten recht herzlich bedanken. Zu seinem 80. Geburtstag, den er vor kurzem feiern konnte, wünschen wir ihm alles Gute, viel Gesundheit und ein langes Leben.

*Hubert Mitterer*

## Ehrung für Kurt Fischer - Halter auf der Pöllandalm in St. Stefan im Gailtal

Herr Kurt Fischer ist seit 2008 Almhalter auf der Pöllandalm auf der Windischen Höhe im Gemeindegebiet von St. Stefan im Gailtal. Im Rahmen einer kleinen Feier am 8. September 2017 wurde Herrn Fischer vom Obmann der Agrargemeinschaft Nachbarschaft Mat-



*Die Vertreter der Pöllandalm bedankte sich bei Kurt Fischer für seine 10-jährige Haltertätigkeit.*

schiedl-Hadersdorf Anton Urbanz im Beisein einiger Auftreiber der beste Dank für seine 10-jährige ausgezeichnete Haltertätigkeit ausgesprochen und als Anerkennung eine Urkunde des Almwirtschaftsvereines sowie ein kleines Präsent überreicht.

*Thomas Druml*

## „Sapli“ statt Liegestuhl

Zwölf Freiwillige sorgten sich im Kärntner Finkensteiner See im Urlaub mehr um das Wohl des Almviehs, als um ihr eigenes Wohlergehen. Statt Erholung am Meer schaffen sie auf der St. Jober - Sigmontischeralm für Kärntner Brillenschaf und Kärntner Blondvieh mehr Weidegrund - für die Erhaltung der Kultur- und Naturland-



*Gemeinsam werden die Äste aus einem Holzschlag geräumt.*

schaft Alm ein notwendiger Beitrag. Auf der St. Jobber - Sigmontitscher Alm trafen sich Teilnehmer aus Deutschland, Ungarn und Österreich, die ihr Umweltbewusstsein schon bei der Anmeldung vereint. „Die Arbeit auf der Alm macht das Leben sinnvoller und friedvoller!“, sagte Gerda aus Frankfurt an der Oder, die heuer schon am sechsten Projekt teilnahm.

Der Bürgermeister Christian Poglitsch der Marktgemeinde Finkenstein am Faaker See unterstrich die Bedeutung der offenen Landschaften für den Kärntner Tourismus: „61% der Touristen entscheiden sich wegen des Wanderns oder Berggehens, und nicht wegen der Seen für Urlaub in Kärnten!“

Von den 30 Weideberechtigten der St. Jobber - Sigmontitscheralm treiben nur mehr sechs das Vieh auf. Manche finden die Sommerbeweidung nicht mehr rentabel, vor allem weil Gefahr von Bär und Wolf droht. Dann ist der ohnehin schon geringe wirtschaftliche Ertrag noch weiter geschmälert. Derzeit sind elf Rinder und 57 Schafe auf den Bergweiden mit fantastischem Blick auf Villach. Dank dem Einsatz vom Markus Mertel, dem Obmann der Almgemeinschaft, der den Arbeitseinsatz organisierte, wurde wieder mehr Weidefläche geschaffen.

Lisa Loidolt



NIEDERÖSTERREICH

### Weidepfleger Kuh

„Jo des gibt's do ned“, eine häufige Antwort, wenn theoretische Inhalte in Fachtagungen erklärt werden. So etwas muss natürlich überprüft werden. Bei der NÖ Almfachtagung 2016 brachte Siegfried Steinberger das Management



Der Qualitätsunterschied zwischen der herkömmlich bewirtschafteten Fläche (links vom Zaun) und der Projektfläche ist augenscheinlich.

auf von ihm betreuten Almen näher. „Man darf den frühen Auftrieb nicht versäumen, besser das Maul wartet auf's Gras, als das Gras auf's Maul“, so eine der wichtigsten Botschaften Steinbergers, „den Klimawandel müssen wir beachten und entsprechend reagieren.“ Um seine Botschaften Vorort zu überprüfen, fuhren 36 NÖ Almbauern nach Bayern auf die Hemmersuppenalm. Mehr als drei Stunden wanderten die Teilnehmer über die Almflächen.

„Stimmt was der Steinberger gesagt hat“, oder „Wie kann ich das meinen Mitgliedern beibringen“ oder „Schau ma amoi“, also zum Nachdenken hat es für zu Hause genug gegeben.

August Bittermann

### Genuss feiern und erleben

NÖ Almbauern wissen nicht nur hart zu arbeiten, sie verstehen auch zu feiern. Almfeste haben Tradition und viele Konsumenten möchten dabei sein. Bei zahlreichen Almfesten wurden die Gäste mit regionalen Schmankerln verwöhnt.



9. Juli: Atschreithweide



23. Juli: Zeisel-Hinteralm



13. August: Jubiläumsweide



20. August: Mamauwiese

Almfeste sind unser Schaufenster für Besucher. Sie tragen zum besseren Verstehen zwischen Almbauern und Konsumenten bei.

August Bittermann

### Wolfsgeheul statt Kuhglocken

Almfachtagung am 30.11.2017

Die Gefühle gehen hoch. Nur wenige Themen werden in der Gesellschaft derartig heftig diskutiert, wie die Rückkehr des Wolfs in unsere Gesellschaft. Die Almfachtagung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins widmet diesem Thema einen umfassenden Vortragsblock. Aktuelle Situation und der rechtliche Rahmen stehen dabei im Zentrum. Das zweite Hauptthema be-



Praktische Tipps gibt es bei der Almfachtagung 2017 in Rabenstein an der Pielach.

schäftigt sich mit: „Was tun wenn ein Rind abhaut und wie kann ich dies vermeiden?“

Die Almfachtagung findet am Donnerstag, 30. November 2017 im Gemeinde- und Kulturzentrum Rabenstein an der Pielach statt. Nähere Informationen und Anmeldung beim NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein unter der Telefonnummer 05/025923200.

NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein >



## OBERÖSTERREICH

### Steinbacher Almbetriebsfest

Die Weidegenossenschaft Molln hat das Almvieh beim 6. Steinbacher Almbetriebsfest feierlich ins Tal geleitet. Mehr als 30 Rinder von den 6 Mitgliedsbetrieben konnten wieder auf den saftigen Weiden der Brettmaisalm kräftig wachsen.



Foto: Privat

*Stolz wirkte bereits die Jugend beim Almbetriebsfest mit.*

Der prachtvolle Tierschmuck zeigte den Stolz der Almbauern. Das Eintreffen des Almviehs beim Kremesbichler im Dorngraben wurde mit großer Spannung erwartet. Mit dem reichhaltigen Rahmenprogramm konnte der heurige Almsommer feierlich beschlossen werden.

*Reinhold Limberger*



## SALZBURG

### 60 Jahre im Dienste der Almwirtschaft

Beim heurigen Almbtrieb der Familie Huttegger, Steinmannbauer in Hüttschlag; gab es ein besonderes Jubiläum zu feiern. Die Almleute Sepp und Katharina Huttegger leisteten heuer ihr „60. Dienstjahr“ für die Almwirtschaft, den Großteil davon bei der Steinmann-



Foto: Wimsperger

*Obm. Silvester Gfrerer, Katharina und Sepp Huttegger, Bgm. Hans Toferer (v.l.).*

hütte auf der Draugsteinalm in Hüttschlag. Die von den beiden erbrachte Leistung in dieser Zeit ist unvorstellbar, aber für die Almleute ist es mehr als Pflicht und Arbeit, es ist ihr Leben. Der Alm- und Bergbauernverein bedankt sich bei den Jubilaren für den Einsatz und die geleistete Arbeit für die Almwirtschaft und wir hoffen auf noch viele Almsommer, obwohl Katharina ihre „Pension“ angekündigt hat.

*Salzburger Alm- und Bergbauernverein*

### Trattenbach Grundalm wurde Almsommerhütte des Jahres

Bereits zum zehnten Mal wurde heuer die Almsommerhütte des Jahres von den Lesern der Salzburger Kronenzeitung und den Gästen der Almen gewählt. Bei der sehr erfolgreichen Aktion können die Leser und Wanderer von zehn vorausgewählten Almen, welche alle am Projekt Salzburger Almsommer teilnehmen, die beliebteste Alm auswählen. Knapp 40.000 Stimmen wurden insgesamt bei der Wahl abgegeben, was zeigt, welchen Stellenwert die Almhütten für Wanderer und Gäste haben.



Foto: Salzburger Landesregierung

*Die Preisträger der Almsommerhüttenwahl mit den Ehrengästen bei der Verleihung der Auszeichnung auf der Trattenbach Grundalm.*

Mit 7.725 Stimmen konnte den Titel „Almsommerhütte des Jahres“ die Trattenbach Grundalm in Neukirchen am Großvenediger für sich gewinnen. Die Trattenbachalm wird von der Familie Kröll, Rechteggbauer in Neukirchen mit großem Engagement und Einsatz bewirtschaftet. Auf den zweiten Platz mit 6.574 Stimmen gereiht wurde die Steinmannhütte auf der Draugsteinalm in Hüttschlag. Die Alm wird vorbildlich von der Familie Huttegger, Steinmannbauer in Hüttschlag geführt. Knapp dahinter mit 6.200 Stimmen landete auf dem dritten Platz die Untere Astenal in Badgastein. Die Alm wird

von der Familie Söllner, Scheibenhof aus Bad Gastein bewirtschaftet.

Bei der Verleihung der Auszeichnung bedankte sich Landesrat Josef Schwaiger bei den Almleuten für das große Engagement. „Die Gesamtsituation auf den heimischen Almen ist herausfordernd. Die Arbeit ist sehr anstrengend und die Erwartungen der Gäste sind hoch. Wer aber das Ursprüngliche im Blick hat, authentisch bleibt und den Gästen mit Freude den Bezug zu Lebensmitteln und zur Arbeit auf der Alm vermitteln kann, ist auch erfolgreich, so Landesrat Josef Schwaiger in seiner Laudatio.

*Gottfried Rettenegger*



## STEIERMARK

### 50 Sommer auf der Joglbauernalm

Frau Helga Willsberger fährt seit 50 Jahren mit ihren Kühen und Rindern auf die Joglbauernalm im Kleinsölktal (Bezirk Liezen). 50 Jahre lang bei jedem Wetter bei den Kühen und im Stall. Die Milch wird zu Butter und Käse verarbeitet. Diese Produkte finden bei der Kundschaft guten Absatz.



Foto: Bergler

*Die Jubilarin Helga Willsberger umgeben von den Gratulanten.*

Die Glückwünsche vom Steirischen Almwirtschaftsverein überbrachte Obmannstellvertreter Karl Brandner vlg. Köck. Karl skizzierte das Almleben und sprach auch die Katastrophe im Jahr 2010 im Sölktal an. Alminspektor DI Franz Bergler betonte in seiner Gratulation, dass nur Almleute, die als Vorbilder fungieren, vom Almwirtschaftsverein ausgezeichnet werden. Helga ist für viele Almleute ein sehr gutes Vorbild. Die Nachbarnen Martina und Maria, der Obmann der Agrargemeinschaft Sachersee und der Obmann der Einforstungsalm Grafenalm und viele

Familienmitglieder wünschten Helga weiterhin alles Guten auf ihrer Alm.

*Franz Bergler*

### Umweltbaustelle auf der Planeralm in Bad Aussee

Der Österreichische Alpenverein führte heuer erstmals gemeinsam mit den Österreichischen Bundesforsten im Rahmen des von der EU geförderten LIFE+ Projekts „Ausseerland“ eine Umweltbaustelle durch. An zwei Tagen wurde auf der Planeralm in der Gemeinde Bad Aussee gemeinsam mit einheimischen Bauern und Forstbediensteten eine „Schwendaktion“ durchgeführt. Dabei wurden Latschenkiefern geschnitten



Foto: Schmiedl, Razingger

*Auf der Planeralm in der Gemeinde Bad Aussee wurden im heurigen Sommer zur Erhaltung der Alm und des Wildlebensraums Latschen geschwendet.*

und die Alm so vom Zuwachsen bewahrt. Diese Maßnahme ist besonders für das Birkwild von großer Bedeutung, da der Fortbestand dieser gefährdeten Raufußhuhnart auf freie Almflächen angewiesen ist. Von dieser Maßnahme profitieren jedoch nicht nur die Birkhühner sondern auch die Rinder und Schafe, die jeden Sommer aufgetrieben werden.

Franz Frosch, Bürgermeister von Bad Aussee sieht die Umweltbaustelle als positives Beispiel, das Landwirtschaft, Jagd und Naturschutz in Einklang bringt. Durch den Einsatz der Freiwilligen profitieren verschiedene Interessensgruppen der Region.

*Anna Maria Schnedl, Josef Razingger*



TIROL

### Tiroler Almbauerntag am 11.11.2017 im Gemeindezentrum Tristach

Der Tiroler Almwirtschaftsverein ladet Almbäuerinnen und Almbauern, Alm-



Foto: Jannwein

*Beim Tiroler Almbauerntag sollte niemand fehlen, denn er ist ein großes Fest der Almwirtschaft.*

personal und alle Interessierten zum Tiroler Almbauerntag am 11. November mit Beginn um 9.00 Uhr in das Gemeindezentrum Tristach in Osttirol ein. Nach der Begrüßung durch Obmann Ing. Josef Lanzinger referiert Ing. Josef Zandl von der Gutsverwaltung Fischhorn in Bruck an der Glocknerstraße zum Thema „Der Wolf - neuer Standortfaktor in der Almwirtschaft“. Anschließend folgen die Auszeichnungen der Almen für die Almmilchqualität und die Almpersonalehrung. Der Tiroler Almwirtschaftsverein freut sich auf zahlreiche Teilnehmer.

*Tiroler Almwirtschaftsverein*

### Der beste Almkäse kommt aus Österreich

Über 100 Senner aus fünf Nationen im Alpenraum sorgten am 30. September 2017 bei der 23. Almkäseolympiade für kulinarische Höhenflüge. Dabei wurden die besten Almkäse aus Deutschland, Österreich, Italien, Liechtenstein und der Schweiz gekürt. Der Sieg- und



Foto: TVB Paznaun - Ischgl

*Über 100 Almen aus Österreich, Deutschland, Italien, Liechtenstein und der Schweiz stellten sich bei der 23. Almkäseolympiade der Jury.*

damit die goldene Sennerharfe - in der Kategorie Bergkäse 2017 ging an Kasper Domig von der Alpe Steris (Österreich). Walter Boos von der Alpe Nausgel aus der Schweiz holte sich den Tagessieg in der Kategorie Schnittkäse

und den Dreikäsehoch-Preis mit seinem Bündner Alpkäse. Die Tiroler Almen überzeugten mit insgesamt 53 Medaillen, den sogenannten Sennerharfen in Gold, Silber und Bronze. Bei der 23. Almkäseolympiade konnten die rund 3.000 Besucher neben dem reichhaltigen Angebot an Käsesorten viele weitere Produkte aus der Almproduktion verkosten. „Die stetig wachsenden Besucherzahlen zeigen uns, dass wir mit unserer Almkäseolympiade den richtigen Weg eingeschlagen haben. Das Interesse am Traditionsgut Almkäse sowie der klassischen Herstellung im Rahmen des Almbetriebs ist bei Konsumenten, Produzenten und Händlern mehr als nur ein vorbeiziehender Trend“, freute sich Daniel Kathrein, Obmann der Landjugend Galtür.

Eine Brücke zwischen alpiner Landwirtschaft, Gastronomie und Konsumenten schaffen: Die Idee der Gründungsväter der Almkäseolympiade zeigt sich auch nach 23 Jahren immer noch brandaktuell. Die Nachfrage nach lokal produzierten Qualitätsprodukten steigt in den letzten Jahren kontinuierlich weiter. Auch die hohen Teilnehmer- und Besucherzahlen bestätigen einen Bedarf sowie das gelungene Konzept der Veranstaltung. Am 29. September 2018 findet die Internationale Almkäseolympiade zum 24. Mal statt.

*TVB Paznaun - Ischgl*

### Gemeinde Imsterberg investiert in ihre Venetalm

Das Gebäude der Venetalm mit Hütte und Stall ist in die Jahre gekommen. Seit mehreren Jahren wird an einem neuen Plan, der das in den 1930er-Jahren errichtete Almgebäude ersetzen soll, gearbeitet. Und so musste heuer das Vieh - 50 Milchkühe und 100 Galt-rinder - eine Woche früher von der



Foto: Venet-alm

*Das aus den 1930er-Jahren stammende Almgebäude der Venetalm in der Gemeinde Imsterberg bekommt eine Rundumerneuerung.*

Alm, damit die Bauarbeiten im Herbst noch möglichst weit fortschreiten können. „Ausschank, Küche, feuerpolizeiliche Auflagen, Betreiberräume, Bettenlager, Stall und Milchraum, insgesamt kostet der Um- und Neubau rd. 1 Million Euro“, so der Bürgermeister Alois Thurner.

Die Venetalm ist mit der Novellierung des Tiroler Flurverfassungslandesgesetzes in die „Substanz“ der Gemeinde übergegangen und damit auch in die finanzielle Verantwortung. „Wir brauchen unsere Landwirtschaft“, begründet der Bürgermeister den hohen Einsatz der Gemeinde. Und meint weiter: „Wir werden nicht umhinkommen, regionale Förderungen einzurichten, wenn wir unsere Kulturlandschaft erhalten wollen.“ Da seien künftig auch Land und Kommunen gefordert.

*Johann Jenewein*



VORARLBERG

### Montafoner Buratag: LH Wallner gratulierte bei Sura Kees-Prämierung

Zum 17. Mal fand im Rahmen des Montafoner Buratags am 7. Oktober 2017 die traditionelle Sura Kees-Prämierung am Schrunser Kirchplatz statt. Von der hohen Qualität der eingereichten Käseprodukte zeigten sich Landeshauptmann Markus Wallner und Agrarlandesrat Erich Schwärzler bei ihrem Besuch begeistert. Als Tagessieger bei der neuen Produktionsmethode wurden Andrea und Andreas Wieser von der



Foto: VLK Bernd Hochmeister

*Große Freude herrschte bei den Siegern der Sura Kees-Prämierung 2017.*

Alpe Nova gekürt, bei der traditionellen Produktionsweise machte die Alpe Spora mit Senn Hubert Fleisch das Rennen.

Die bewirtschafteten Alpen im Land wären wichtige Imagerträger für eine gepflegte Kulturlandschaft, für regionale Genussskultur und für ein vielfältiges Naturerlebnis, sagte der Landeshauptmann in seinen Grußworten. Wer zu den vielen landestypischen Spezialitäten greift, würde aktiv zur Erhaltung des Arbeitsplatzes Bauernhof, einer vielfältigen Landwirtschaft und eines vitalen ländlichen Raumes in Vorarlberg beitragen. Den Buratag mit der Sura Kees-Prämierung bezeichnete der Landeshauptmann als Anschauungsbeispiel dafür, wie es gelingt, im Zusammenspiel von Nachhaltigkeit, Wirtschaft und Tourismus die Erzeugung hochwertiger Lebensmittel und die Erhaltung der vielfältigen Kulturlandschaft sicherzustellen. Ihren Dank richteten Wallner und Schwärzler an die Äplerinnen und Äpler und die Alpsennerinnen und Alpsenner für die über den Alpsommer geleistete Arbeit.

*Simon Groß/VLK*

### Schwarzenberger Alptag, Markt und Käseprämierung

Zum 25. Mal wurde der Schwarzenberger Alptag mit Markt und Käseprämierung durchgeführt. 95 Vorarlberger Alpen und Sennereien reichten 178 Käse-



Foto: Michael

*Zahlreiche Auszeichnungen bekamen die teilnehmenden Alpen.*

laibe zur Prämierung 2017 ein. Das waren bisher die meisten Einreichungen für die Käseprämierung in Schwarzenberg. Auch in diesem Jahr konnten die Veranstalter der Alp- und Bergkäseprämierung Käseliebhaber aus allen Landesteilen und zahlreiche Gäste aus dem In- und Ausland in der Bregenzerwälder Gemeinde Schwarzenberg begrüßen. Landeshauptmann Markus Wallner dankte bei der Preisverleihung allen Äplerinnen und Äplern und den Käsemachern in Sennereien und Molkereien für ihre wertvolle Arbeit, die dem Land einen ausgezeichneten Ruf eingebracht habe. Landesrat Erich Schwärzler ergänzte, dass „so außerdem Wertschöpfung im ländlichen Raum, bäuerliche Strukturen erhalten werden und Arbeitsplätze gesichert werden.“

*Simon Groß/VLK*

**ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H + CO KG | ALPINSTROM**

Neudorf 9 | A-6235 Reith im Alpbachtal | Tel: + 43 5337 63329 | info@elektro-bischofer.at | www.elektro-bischofer.at



= 10,- Euro  
(zzgl. Versandkosten)



**Beschenken Sie Freunde  
oder sich selbst**

Da ist für jeden etwas dabei!



+



= 30,- Euro

*Exklusiv für Vereinsmitglieder und AbonnentInnen haben wir folgende Angebote:*

1. Den neuen Kalender „Almen 2018“ in der Größe von 29 x 33 cm um 10,- Euro (30% Ermäßigung auf den Buchhandelspreis) zzgl. einer einmaligen Verpackungs- und Versandpauschale von 5,45 Euro. Bei gleichzeitiger Bestellung mehrerer Kalender wird diese Pauschale nur einmal verrechnet.
  2. Geschenkabonnement der Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ in Kombination mit dem Kalender „Almen 2018“ zum Vorzugspreis von 30,- Euro (anstatt 33,45 Euro). An Ihre Adresse schicken wir die aktuelle Ausgabe unserer Fachzeitschrift und den Almkalender 2018. So können Sie Ihr Geschenk selbst übergeben. Alle Ausgaben des Jahres 2018 senden wir direkt an den/die Beschenkte/n (**nicht auf bestehende Abos anwendbar**).
- Alle Angebote gelten nur für Österreich!

Ich bestelle (bitte ankreuzen und gut leserlich ausfüllen):

- \_\_\_\_\_ Stück des Kalenders „Almen 2018“ (Stückpreis 10,- Euro + einmalige Verpackungs- und Versandpauschale von 5,45 Euro)
- Geschenkabonnement „Der Alm- und Bergbauer“ + Kalender „Almen 2018“ (30,- Euro)

Name des/der Beschenkten:

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Rechnung an:

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: **Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.**  
Oder per E-Mail an: irene.jenewein@almwirtschaft.com. Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.



Die Bäuerinnen und Bauern der Bauernkiste mit der umtriebigen Ideengeberin Therese Fiegl.

Foto: Bauernkiste

# Gutes Essen, gutes Leben.

## Bauernkiste - Das Kochbuch

Vor 20 Jahren, im Jahr 1997, wurde in Tirol eine neue Idee geboren: Die Bauernkiste. Eifrig beobachtete ich die Szene. Es war die Zeit der Direktvermarktung und der Bauernmärkte. Wer stand nun hinter dieser Idee? Therese Fiegl - ist das nicht meine ehemalige Studienkollegin an der Boku in Wien? Sie hieß doch früher Huber? Sie war es, und sie erklärte, dass sie immer auf der Suche nach guten bäuerlichen Produkten, die sie auf Bauernmärkten erwarb, war. Jedoch war es mühsam mit drei kleinen Kindern zum Bauernmarkt einkaufen zu gehen. So träumte sie davon wie schön es wäre, die guten Tiroler Bauernprodukte ins Haus zugestellt zu bekommen. Sie hatte schon von so einem Abo-Kistensystem in Deutschland gehört.

So machte sich die Agrarökonomin von Innsbruck auf nach Thaur, wo sie sich mit Regina Norz, ebenfalls eine Boku-Absolventin, traf. Regina ist gebürtige Steirerin und hatte nach Thaur geheiratet, wo sie als junge Bäuerin den Betrieb ihres Mannes vom Gemüse- zum Obstbaubetrieb umstellte.

**Ich wollte immer selber die beste und überzeugteste Kundin sein.**

*Therese Fiegl*

Die beiden Frauen, Therese mit der Vermarktungsidee und Regina, die tatkräftige Bäuerin, waren sich schnell einig. Nach einem Besuch eines Seminars in Deutschland, bei dem sich 70 Abo-Kistenbetreiber trafen, traten sie mit einem Fragebogen an potentielle Kunden und mit einem zweiten an mögliche Direktvermarkter heran. Am 19. September 1997 wurden dann die ersten 77 Bauernkisten ausgeliefert.

Mit einem Schmunzeln erinnert sich Therese daran, wie dieser Tag verlief. Der Spediteur begann bereits am Vormittag mit der Zustellung. Um 19 Uhr hatte er noch immer 20 Kisten zuzustellen. Kurzerhand vereinbarte sie einen Treffpunkt, um 10 Kisten zu übernehmen und auszuliefern. Den Spediteur begleitete damals einer der Gründungsbauern, Josef Zürcher, aus Volders. „Bei der Zustellung der letzten Kisten“, so bemerkte Josef, „war es so spät, dass die letzte Kundin nur mehr ‘gsparig ungelegt’ (sparsam bekleidet) war.“

Therese Fiegl empfindet es als Städterin in der globalisierten Welt als großen Luxus, „ihre“ Bauern zu haben, die

sie kennt und denen sie vertraut, die verantwortungsbewusst Lebens-Mittel erzeugen.

Der Bauernkiste in Innsbruck und Umgebung folgten die Bauernkiste in Lienz und schließlich im Tiroler Oberland. Bereits ab 2003 konnten die Kunden der Bauernkiste über einen Internet-Shop bestellen. Das Ziel der Bauernkiste: Möglichst viele gesunde, hochqualitative, regionale Produkte von bäuerlichen Betrieben und ausgewählten Handwerkern zu möglichst vielen Menschen in der Region direkt ins Haus zu liefern. Dabei erwirtschaften die Erzeuger einen fairen Preis, der eine nachhaltige Bewirtschaftung ermöglicht, immer unter Berücksichtigung der Würde von Mensch und Tier. Aus den 77 Bauernkisten der ersten Lieferung sind bis heute rd. 700 Abo-Kisten geworden, die wöchentlich zugestellt werden.

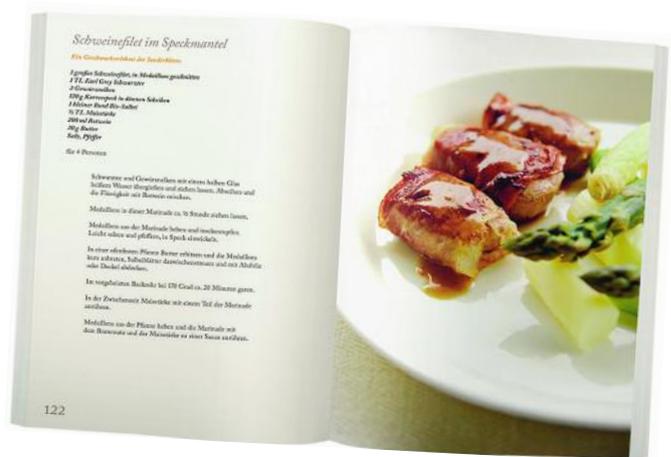
Die Gemüsebauern Sabina und Romed Puelacher in Thaur sind Bauernkisten-Mitglieder der ersten Stunde. Auf ihrem Hof werden bis heute die Abo-Kisten verpackt. Das Ehepaar stand damals vor der Entscheidung den Betrieb zu vergrößern oder eine Nische zu finden. Sie entschieden sich für die Nische und sind nach kurzer Zeit aus den Lieferungen an den Handel ausgestiegen mit dem wunderschönen Ergebnis, dass sie heute noch als Familienbetrieb bestehen.

Seit dem Jahr 2001, als ich mit meiner Familie in das „Einzugsgebiet“ der Bauernkiste übersiedelte, freuen wir uns auf ihre regelmäßigen Lieferungen, von deren Qualität wir noch nie enttäuscht wurden.

Hinter Therese Fiegls Idee steckt nicht nur eine Vermarktungsstrategie. Diese Idee ist viel mehr - sie ist eine Philosophie, eine Lebenseinstellung.

★

Bei der Feier zum 20jährigen Jubiläum am „Surerhof“ der Familie Norz in Thaur, wurde das erste Bauernkiste-



Kochbuch präsentiert. Darin werden die Bäuerinnen und Bauern der Bauernkiste mit einfühlsamen Texten und Bilder porträtiert. Ergänzt werden diese mit zahlreichen Rezepten der regionalen Küche. Ein MUSS für alle Freunde der Direktvermarktung und des guten Essens.

Johann Jenewein

## Bauernkiste. Das Kochbuch Gutes Essen, gutes Leben.

Geplant war es schon länger, nun ist es genau zum 20jährigen Bestehen erschienen und wurde am 23. September vorgestellt: Ein Buch, das umfassend Einblicke hinter die Kulissen der Bauernkiste gewährt. 50 Bäuerinnen und Bauern, von denen einige schon seit dem Start der Bauernkiste dabei sind, wurden von Irene Heisz porträtiert und von Ursula Aichner einfühlsam ins Bild gesetzt. Aber was wäre die Bauernkiste ohne ihre Produkte und die Verarbeitung dieser: Das 288 Seiten starke Bauernkiste-Kochbuch enthält auch viele, schön bebilderte Rezepte - einfach zuzubereiten, aber mit raffinierten Details laden sie sehr zum Nachkochen ein. Das Buch ist zum Preis von € 29,90 erhältlich.

Erwerben kann man das Buch bei der Bauernkiste ([www.bauernkiste.at](http://www.bauernkiste.at)), unter der E-Mail-Adresse [info@bauernkiste.at](mailto:info@bauernkiste.at), im Tiroler Edles in der Innsbrucker Altstadt sowie in den Tyrolia-Filialen.





**Reimmichl Volkskalender 2018**  
Redigiert von Birgitt Drewes

*Der Reimmichl-Kalender - ein Stück Lese-Heimat in neuem Gewand - Mit neuer Schriftleiterin Birgitt Drewes und Schwerpunktthema Heimat*

Seit fast 100 Jahren ist der Reimmichl-Kalender mit seinem umfassenden Kalendarium ein von einer großen Leserschaft jährlich immer aufs Neue erwarteter Bestseller. In der neuen Ausgabe 2018 trifft nun Tradition auf Moderne: Nicht nur wurden Umschlag und Innengestaltung behutsam auf die Bedürfnisse der Leser unserer Zeit abgestimmt, erstmals übernimmt auch eine Frau die Schriftleitung!

Die Journalistin Birgitt Drewes setzt inhaltlich einige neue Akzente und hat als Themenschwerpunkt dem spannenden Begriff „Heimat“ nachgespürt, der in unseren Tagen unter so vielen unterschiedlichen Gesichtspunkten in Anspruch genommen wird. Nach Brauch und Bauernregeln im Kalendarium und dem Eintauchen in den Jahresablauf - Altbekanntes und Vertrautes - geht es in vielfältigen Beiträgen und Geschichten um Identität und Verwurzelung, um „neue Heimat“ und darum, was das Leben „heimelig“ macht, so z. B. in Interviews mit dem ehemaligen EU-Kommissär und Forum Alp-

bach-Präsidenten Franz Fischler oder Kenia-Ärztin und Romero-Preisträgerin Maria Schiestl, in Beiträgen zu den Tiroler Plüschtieren „Mit Herz“, den Haller Röhrenwerken und zur Exl-Bühne, zur Bauernkuchl, dem Zauber der Sprache oder dem Heimatlied. Und natürlich dürfen auch literarische Beiträge wie von Reimmichl oder Reinhold Stecher, Jugendliche und ihren neuen Medien oder dem interkulturellen Frauentreff Jueh und Kurt Arbeiter nicht fehlen.

**Reimmichl Volkskalender 2018**

Redigiert von Birgitt Drewes  
256 Seiten; durchgehend farbig illustriert, 17 x 24,5 cm; Broschur, Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 2017, ISBN 978-3-7022-3602-1, Preis: € 11,95.  
*Erhältlich im Buchhandel.*  
[www.tyrolia-verlag.at](http://www.tyrolia-verlag.at)



**Barbara Benz, Agnes Richter, Thomas Richter:**  
**Rinder gesund halten**

*Kälberaufzucht, Klauengesundheit, Fruchtbarkeit*

Jeder Rinderhalter wünscht sich eine gesunde Herde, denn nur gesunde Rinder sind auch leistungsstark. In „Rinder gesund halten“ aus dem Verlag Eugen Ulmer zeigen Prof. Dr. Barbara Benz, Dr. Agnes Richter und Prof. Dr. Thomas Richter,

worauf es bei der Rinderhaltung, Fütterung und Betreuung ankommt. Gegliedert nach Biestmilchkalb, Milchkalb, Fresser, Mastbulle, Färse und Kuh werden alle gesundheitsrelevanten Aspekte wie Kälberernährung, Bullenhaltung und Eutergesundheit detailliert besprochen. Dieser praxisorientierte Ratgeber zeigt, woran Krankheiten wie Kälberdurchfall, Schwanzspitzenentzündung und Mastitis zu erkennen sind und welche Lösungsmöglichkeiten es dafür gibt. Das Autorenteam aus Praxis und Wissenschaft geht in zwei Extra-Kapiteln auf Stallklima und Faktorenkrankheiten ein. Verständlich vermitteltes Wissen für jeden Rinderhalter.

**Barbara Benz, Agnes Richter, Thomas Richter:**  
**Rinder gesund halten**

*Kälberaufzucht, Klauengesundheit, Fruchtbarkeit*

137 Seiten, 52 Farbfotos, 28 farbige Zeichnungen, 3 Tabellen, Preis: € 30,80, Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer, 2017, ISBN 978-3-8186-0094-5.  
*Erhältlich im Buchhandel.*  
[www.ulmer.de](http://www.ulmer.de)



**Vom Leben in der Region - Südliches Waldviertel**

Die niederösterreichische Landesausstellung 2017 in Pöggstall ist ein guter An-

lass, die Region des südlichen Waldviertels vorzustellen: sie reicht von den Höhen des Waldes bis zum Ufer der Donau, beherbergt Kulturgüter und Naturwunder und erzählt Geschichte und Geschichten von Menschen, die ihr verbunden sind. In 20 Kapiteln präsentiert das Buch Menschen und Landschaften, Kultur- und Naturgeschichte.

**Vom Leben in der Region - Südliches Waldviertel**

200 Seiten, 28,50 cm x 21,50 cm, ISBN: 978-3-99024-667-2, Preis: € 29,70, Kral-Verlag.  
*Erhältlich im Buchhandel.*  
[www.kral-verlag.at](http://www.kral-verlag.at)



**O Heimat, dich zu lieben**

*Bildimpressionen aus Niederösterreich*

Charaktervollen Impressionen aus Niederösterreich aus romantischer Perspektive. Ausgewählte Verse und Sinnsprüche aus der Weltliteratur ergänzen die liebevoll zusammengestellten Fotos in harmonisch abgestimmter Kombination. Ein klassisches Geschenkbuch für jeden Anlass.

**O Heimat, dich zu lieben**

*Bildimpressionen aus Niederösterreich*  
88 Seiten, 20,50 cm x 20,50 cm, ISBN: 978-3-99024-680-1, Preis: € 14,90, Kral-Verlag. *Erhältlich im Buchhandel.*  
[www.kral-verlag.at](http://www.kral-verlag.at)

# Braune Wiesn, nässe Steigerl



1. Brau - ne Wie - sn, nàs - se Stei - gerl, kimmt da Hö - rist auf d'Àlm. Pfiat di



Gott, sche - na Sum - ma, ü - bers Birg fliagn scho d'Schwålbñ, pfiat di



Gott, sche - na Sum - ma, ü - bers Birg fliagn scho d'Schwålbñ.

2. Fliagn die Schwålbñ, steigt da Nebl  
und dås Lab fällt vom Bam,  
I: und hiaz kimmt gâr die Zeit,  
dass i d'Hittn zsâmmram. :I

3. Muaß i d'Hittn zsâmmrama,  
jâ, dâ wird ma fei schiach,  
I: woaß jâ nit ob i d'Àlma  
übers Jâhr wieder siach. :I



Die Worte dieses Liedes stammen vom Salzburger Mundartdichter Augustin Ableitner (1886-1972), die Weise vom Salzburger Volksliedkomponisten Josef Dengg (1910-2007), dem Gründer des Salzburger Volksliedchores. In diesem Lied werden die Bilder lebendig, vom einziehenden Herbst, den letzten Verrichtungen in der Almhütte sowie Wehmut und Ungewissheit der Sennerin.

# Dås Gamserschiaßn is mei Freid



1. Dås Gam-serl schia-ßn is mei Freid, im Wåld und auf grea-ner Heid, hol-la-re-di-



ri - di-du-li - jo di - ri - di-du-li - jo, wia lu-stig is es auf da Ålm, hol-la-re-di-



ri - di-du-li - jo di - ri - di-du-li - jo, wia lu-stig is es auf da Ålm.

2. I schiaß dås Gamserl von da Wånd,  
's fällt ma schen her zum Stånd, hollare ...
3. Die Schwoagrin kimmt a glei zwegn,  
sull ihr vom Gams wås gebn, hollare ...
4. I håb den Gams auswoadt,  
håb ihr die Leber zoagt, hollare ...
5. I schiaß dås Gamserl nit für mi,  
tråg's dem Prinzn Johann hin, hollare ...
6. Prinz Johann frågt, was 's Gamserl kost,  
schickt's Geld glei auf da Post, hollare ...
7. Prinz Johann sågt: „Schiaß ma wiedaramål oans,  
meine Jaga treffn koans,“ hollare ...

Eine Textvariante dieses in vielen Singarten verbreiteten Liedes findet sich bereits in den *Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark*, Graz 1859, S. 68, eine Fassung aus Ilz in Anton Schlossar *Deutsche Volkslieder aus Steiermark*, Innsbruck 1881, S. 222. Konrad Mautner (1880-1924) zeichnete das Lied mit Singweise 1897 in Gössl/Grundlsee auf und veröffentlichte es in seiner Sammlung *Steyerisches Rasplwerk*, Wien 1910, S. 332 sowie in *Alte Lieder und Weisen aus dem Steyermärkischen Salzkammergute*, Wien 1919, S. 123. Nicht zuletzt wegen der Zahlung über den Postweg ist dieses Lied ein Zeitzeugnis sondergleichen. Beliebte und verbreitet wurde es aber wegen der Leutseligkeit des Prinzen. Zuvor ist er noch im Diskurs mit der Sennerin, dann macht er den einheimischen Jägern ein Kompliment, sodass es sich über alle Zeiten im Liedertext wiederfindet.



Foto: Irene Jencwein



# 3.000 € UMWELTBONUS

2 JAHRE  
GARANTIE



Aktion gilt für Neufahrzeugbestellungen von 1.8. bis 15.12.2017 bei Geotrac, Lintrac und Unitrac mit Partikelfilter. Betrag inkl. MwSt.

[lindner-traktoren.at](http://lindner-traktoren.at)

**Lindner**



**Der Beste am Berg**

Österreichische Post AG  
MZ 02Z031604 M  
„Der Alm- und Bergbauer“  
Postfach 73, 6010 Innsbruck

